



Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Handelsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brügg

Telefon privat: 032 7 90 53

(am ehesten erreichbar ab 6.30 Uhr oder
20–23 Uhr)

Zweijahresabonnement 1968 / 1969 Fr. 10.—
(für Mitglieder der SVPP ist das Jahresabon-
nement im Jahresbeitrag von Fr. 20.— inbe-
griffen)

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereini-
gung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig
neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Rich-
tung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem
Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu
kommen.

Inhalt:

Forschung im Ausland

Phänomene

Schule der Parapsychologie (4. Teil)

Vereinigung für Parapsychologie

(Berichte über Vorträge und Kurse)

Preisgekrönte Arbeiten

Aktivität der SPG

Zeitschriften-Spiegel

Programm der SVPP

Mal 1969

4. Jahrgang

1. Nummer

Motto : Es ist in die Macht jedes Einzelnen, der lesen kann, gegeben, einen bedeutenderen Menschen aus sich zu machen, sich viele neue Lebensbereiche zu erschliessen und seinem Leben Fülle, Sinn und Inhalt zu verleihen.
Aldous Huxley.

Ausland

Holland ist aktiv!

Der 1894 in Rotterdam geborene Prof. Dr. W. H. C. Tenhaeff interessierte sich bereits als 18jährig intensiv für dieses Gebiet der seltsamen Geschehnisse. Er promovierte 1933 in Psychologie und wurde im selben Jahr Privatdozent für Parapsychologie an der Reichsuniversität Utrecht. Mit seinem Leidener Kollegen PD Dr. Dietz, der ebenfalls einen Lehrauftrag für Parapsychologie hatte, schuf er bereits 1928 die niederländische Zeitschrift für Parapsychologie. Während der Besetzung des Landes durch die Deutschen wurde er 1943 entlassen und verfolgt von den Nazis. Wie viele andere Wissenschaftler lebte er untergetaucht bis zur Befreiung. 1947 erhielt er dann von der Utrechter Universität einen richtig bezahlten Lehrauftrag für Parapsychologie und wurde 1953 Extraordinarius mit einem Forschungsinstitut.

Professor Heymans von Groningen gründete bereits 1920 die «Studienvereinigung für Psychische Forschung», eine wissenschaftliche parapsychologische Gesellschaft, die in verschiedenen Städten Hollands Vorträge veranstaltet. Ihre oben genannte Zeitschrift wird noch heute von Professor Tenhaeff redigiert. Dieser Gesellschaft und der langjährigen Aktivität Tenhaeffs ist es zu verdanken, dass die Parapsychologie in den Niederlanden allgemeine Anerkennung gefunden hat, besonders auch dank der zahlreichen interessanten Experimente mit den Paragnosten (Hellsehern) im Institut von Tenhaeff. Letzteres wird vom Staat voll finanziert und hat gegenwärtig 4 wissenschaftliche Mitarbeiter. Dieses Jahr nun wird der Nachfolger von Tenhaeff gewählt, dessen Professur dann in ein Ordinariat umgewandelt wird. Da die Räumlichkeiten des Instituts zu eng geworden sind, wird der neue Professor ein grösseres Institut erhalten, wobei auch die Zahl seiner Mitarbeiter wesentlich erhöht wird. Wir Schweizer können angesichts dieser Entwicklung nur neidisch staunen.

Professor Tenhaeff hat sich vor allem durch seine Versuche mit einer Anzahl Hellseher und seine Untersuchungen über deren Persönlichkeitsstruktur einen international bekannten Namen geschaffen. Seine 15 Bücher, hunderte von Artikeln in Zeitschriften und Zeitungen und

zahllose Vorträge in vielen Ländern zeugen von der gewaltigen Leistung dieses nun 75jährigen. Ebenfalls ein grosses Ansehen geniesst der von Tenhaeff seit vielen Jahren wissenschaftlich untersuchte Paragnost Gerard Croiset, der immer wieder Polizei, Behörden und Hilfesuchende durch richtige Voraussagen verblüfft hat. Was die Vorlesungen Tenhaeffs betrifft, ist ein Jahreskurs der allgemeinen Einführung in die Geschichte der Parapsychologie, ins Sammeln von Spontanfällen und in die Experimentiertechnik gewidmet. In einem zweiten Kurs werden Telepathie, Hellsehen, Präkognition, charakterologische Untersuchungen von Paragnosten u. a. behandelt. Tenhaeff steht auf dem Standpunkt, dass sich ein Forscher nur Parapsychologe nennen darf, wenn er nicht einseitig die experimentelle Seite vertritt (Schule von Prof. Rhine!), sondern den Ueberblick über die Geschichte dieser Wissenschaft hat und also auch die höheren, selteneren Phänomene studiert hat.

Und in der Bundesrepublik?

Nur selten liest man etwas über öffentliche wissenschaftliche Vorträge. Deutschland besitzt m. W. keine namhafte wissenschaftliche Gesellschaft. Gruppen mit esoterischen Interessen und spiritistische Zirkel soll es zahlreiche geben. Erfreulich ist die rege Vortragstätigkeit von Dr. Hans von Noorden in mehreren deutschen Städten. Das Bildungszentrum der Stadt Nürnberg führte letzten Winter einen Vortragszyklus durch mit historischen Themen, über Hellsehen und über Spuk. Referenten waren Dr. Johannes Mischo, Dr. von Noorden, Professor Bender und Dr. Hans Sexauer. Letzterer hält in der SVPP am 27. Mai in Biel einen öffentlichen Vortrag!

Phänomene

1) Stimmen auf Tonband!

Dieses durchaus geisterhaft anmutende Phänomen kann von grosser Tragweite für unser Menschen- und Weltbild werden, mögen wir es nun animistisch, spiritistisch oder noch anders deuten!

Während 4 Jahren hat Dr. Konstantin Raudive in Bad Krozingen u. a. O. zehntausende von Stimmen auf seine Tonbänder aufnehmen können. Zahlreiche Forscher bestätigten die Echtheit. Die so gehörten Sätze sind mehrheitlich aus Wörtern verschiedener ihm bekannter Sprachen zusammengesetzt. Diese «menschlichen» Stimmen in verschiedenen Tonlagen und oft mit individuellem Charakter erscheinen als Gesprächsbrocken und z. T. als sinnvolle Antworten auf gestellte Fragen oder als mehr oder weniger angepasste Aeusserungen zur jeweiligen Situation bei den Anwesenden während der Aufnahme. Häufig nennen diese Stimmen den Namen des Experimentators, auch die Namen An- oder Abwesender: Raudive, Raudi, Konstantin, Zenta, Anny, Bender. . . Oft melden sich die Stimmen mit Namen von Verstorbenen aus dem Bekanntenkreis von R. Ein längeres konzentriertes Einüben des Ohrs ist erforderlich, da sich die meisten Stimmen nur sehr undeutlich von der Geräuschkulisse abheben. Wegen der Vielsprachigkeit sind viele abgehörte Sätze mehrdeutig.

Durch folgende **T e c h n i k e n** wurde das Phänomen registriert:

1. Mikrofonstimmen: Aufnahme auf Band bei eingeschaltetem Mikrofon.
2. Radiostimmen: Das auf das «weisse Rauschen» zwischen 2 Stationen eingeschaltete Radio wird ans Tonbandgerät angeschlossen. Dann lässt man das Band bei Aufnahmestellung laufen.
3. Mess-Sender-Stimmen:*
4. Dioden-Stimmen:*

Diese 2 letzteren Methoden wurden von El. Ing. Alex Schneider, Professor an der Kantonsschule St. Gallen, entwickelt.

Meine Besprechungen mit 2 Elektroingenieuren in Biel ergaben die Zusammenstellung einer Reihe von technischen Erklärungsmöglichkeiten, die alle aus gut ersichtlichen Gründen wegfallen. Diese und einige Vorschläge zu weiteren Experimenten finden sich in meinem Beitrag im Buch von Dr. Raudive. Die hier folgenden **n i c h t - t e c h n i s c h e n E r k l ä r u n g s h y p o t h e s e n** für das Stimmenphänomen sind daselbst in ausführlicherer Form enthalten:

a) Projektionen des Unbewussten?

Auffallend ist, dass der vielsprachige Wortschatz von R. demjenigen

* siehe K. Raudive: Unhörbares wird hörbar. Reicht-Verlag 1968, S. 376.

der Stimmen entspricht. Andererseits entsprechen m. E. viele Fehler in der Satzstellung und in den einzelnen Wörtern, die wir bei den Stimmen feststellen, denjenigen bei R. Eine dritte Entsprechung scheint sich in der häufigen symbolhaften Ausdrucksweise der Stimmen und des menschlichen Unbewussten zu zeigen.

Aus diesen Tatsachen folgern wir, dass die Bandstimmen in einem gewissen uns unverständlichen Zusammenhang mit dem Unbewussten des Experimentators stehen. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, dass Kräfte seines Unbewussten diese Stimmen aus eigenen Inhalten psychokinetisch erzeugen, indem sie mehr oder weniger sinnvoll zusammengebaut in elektromagnetische Strahlung umgeformt werden.

b) Truggeister?

Telepathisch begabte, aber ethisch und intelligenzmässig tieferstehende Wesenheiten könnten unsere Gedanken lesen, uns beobachten und aus angezapften Inhalten des Unbewussten von R. mehrsprachige Sätze zusammenfügen. Die Mehrheit der Äusserungen erscheint mir als geistig recht dürftig und den Fragen schlecht angepasst, somit meist dem geistigen Niveau der betreffenden Verstorbenen nicht entsprechend. Diese These der Truggeister wird unterstützt durch die reichen Erfahrungen bei den Trance-Äusserungen von Medien und bei etlichen Schreibmedien, worauf hier nicht weiter eingegangen werden kann. Betrügerische Wesen scheinen sich oft als bestimmte Gestorbene auszugeben und deren Stimmen sogar nachzuahmen.

c) Stimmen der Verstorbenen?

Es wäre unwissenschaftlich, diese These zum vornherein auszuschliessen. Wissenschaftlichkeit erfordert Freiheit von Vorurteilen über Möglich und Unmöglich. Die Stimmen sind lt. R. oft dieselben wie zu Lebzeiten, was gemäss obiger Bemerkung noch nicht als Beweis gewertet werden darf. Es ist denkbar, dass Verstorbene mit Hilfe von uns unbekanntem feinstofflichen Geräten ihre Stimmen in entsprechende elektromagnetische Strahlungen umsetzen können und so auf unsere Apparate einwirken. Sollten Verstorbene in einem bewussten Zustand weiterleben mit ihrem Erinnerungsvermögen, dann ist anzunehmen, dass sie nach Mitteln forschen, mit uns Lebenden in Kontakt zu kommen!

Nach Ingenieur Schneider ist anzunehmen, dass die Stimmen bei allen vier Aufnahmetechniken durch Einwirkung modulierter elektromagnetischer Strahlung entstehen. Er schlägt Experimente im Faraday'schen Käfig vor zur Abschirmung aller Radiosender. Eine völlig neue These von ihm ist eine paranormal zustandekommende

sinnvolle Kombination von Lauten aus Radiosendungen, die durch jenseitige Wesenheiten vorgenommen werden könnte.

Der Leser sei auf die von Dr. Raudive herausgegebene Schallplatte mit zahlreichen Stimmenaufnahmen und auf sein zitiertes Buch verwiesen. Beides ist nun im Buchhandel erhältlich. Schweden, Deutsche und Schweizer haben solche Stimmen auf Band erhalten! Ein Experimentieren mit diesem Phänomen ist recht einfach, erfordert aber viel Geduld und Konzentration und m. E. ein gewisses Mass an medialer Begabung.

2) Gibt sich die verstorbene Mutter kund?

(akustische und physiologisch wirkende (!) Post-mortem-Erscheinung)
Die folgenden Ereignisse wurden mir von Herrn und Frau Sch. in M. im Mai letzten Jahres mitgeteilt, nachdem sie 1966 von Herrn E. St. notiert worden waren.

Ueber 30 Jahre lang hatte die Mutter von Frau Sch. bei ihr gewohnt. 1965 war sie noch drei Monate lang bettlägerig gewesen, bis sie ohne bei Bewusstsein zu sein am 11. August 91jährig sterben konnte.

In der letzten Novemberwoche 65 hörte Frau Sch. mit grossem Erstaunen und Erschütterung an mehreren Tagen das schwere Atmen, nach Luft schnappen, Röcheln und Stöhnen ihrer nun längst verstorbenen Mutter und zwar ihr bei der täglichen Arbeit in alle Zimmer folgend! Diese bloss akustische Erscheinung schien die Sterbestunde zu wiederholen. Herr Sch. hörte das mühsame Atmen der Verstorbenen daraufhin am 1. Dezember, als er — allein in der Wohnung — auf dem Klavier ihre Lieblingsmelodie spielte. Von nun an zeigte sich bei beiden ab und zu, besonders an Weihnachten und Ostern, ein neues seltsames Phänomen: sie fühlten plötzlich die Anwesenheit der Verstorbenen, begleitet von einem Kribbeln, Perlen oder Vibrieren im Kopf, wie wenn ein Strom von der Schädeldecke aus nach unten ginge. Während Herr Sch. dieses Gefühl nur im Kopf hatte, erlebte es seine Frau vom Kopf hinuntergehend in Schultern, Brust und Arme bis zu den Fingerspitzen. Das Erleben schien meist ausgelöst durch das Denken an die Verstorbene. Frau Sch. fühlte dieses scheinbar von der Zirbeldrüse ausgehende Kribbeln wie einen kalten Strom durch das Rückenmark hinunter. Bis ins Jahr 1968 wiederholte sich dieses Geschehen. Das Gleiche hatte sie schon in früheren Jahren nach dem Tode anderer Menschen erlebt. Ihre mediale Veranlagung zeigte sich auch öfters in Form von präkognitiven Wahrträumen: äusserst deutliche symbolische Traumbilder (schwarze Kirschen, Brombeeren, weisse Blumen) deuteten ihr jeweils einen baldigen Todesfall in ihrem Bekanntenkreis an. Auch Herr Sch. hatte Wahrträume erlebt.

Deutung des Geschehens:

1. Die wissenschaftliche Literatur enthält zahllose Fälle des Kündens Verstorbener. Die mediale Gabe beider scheint es der Verstorbenen zu ermöglichen, sich in der vertrauten Wohnung, an die sie seelisch immer noch stark gebunden ist, ihren Angehörigen kundzugeben. Sie scheint die dazu erforderliche Energie den beiden im Kopfe zu entnehmen, was dann dieses Gefühl des Perlens oder Strömens erzeugt.

2. Die Wiederholung des schweren Atmens, Röchelns usw. deutet nicht auf ein absichtliches Künden einer Verstorbenen hin, vielmehr auf ein spukartiges oftmaliges Wiederholen eines zu Lebzeiten durch die Mutter nur unbewusst erlebten Geschehens vor dem erlösenden Tod. Solche Mimikry-Geräusche, die ein typisches Verhalten eines Verstorbenen wiedergeben, kennen wir aus vielen Fällen. Das im Unbewussten der Verstorbenen eingravierte Vorstellungsbild davon scheint unter uns unbekanntem Bedingungen reaktiviert zu werden, wobei die Reaktivierung begünstigt wird durch die mediale Begabung der Hinterbliebenen.

3. Das gemeinsame Erleben der Sterbestunde der Mutter hat den akustischen Teil dieses Geschehens im Unbewussten der beiden «fixiert», verankert, da dieses vom starken Affekt der Ergriffenheit begleitet war. Dieses akustische Vorstellungsbild wird später durch das Unbewusste in dafür günstigen Situationen hinausprojiziert, sodass die beiden diese akustische Halluzination als Wirkung von aussen erleben. Bei diesem Projektionsvorgang reagiert der Körper mit einem in der Literatur nicht bekannten physiologischen Vorgang.

Keiner dieser 3 Erklärungsversuche vermag uns voll zu befriedigen.

Ein ähnliches spukhaftes Geschehen erlebte Frau Sch. vor etwa 12 Jahren: Eine mit ihr eng verbundene Bekannte, Frau G., lag schwer krank im Spital in La Neuveville. Ohne Wissen von Frau Sch. starb sie dort. Etwa 5 bis 10 Minuten nach ihrem Tode sah Frau Sch. sie wie üblich gekleidet, mit dem Märitkorb am Arm, bei der Unterführung in M. Die Erscheinung ging unverwandt geradeaus blickend an ihr vorbei und war dann verschwunden. Frau Sch. war wie gelähmt und konnte nicht sprechen, wie wenn ihre Kraft von der Verstorbenen abgezapft würde. Handelte es sich um ein traumwandlerisches Vorbeigehen der Verstorbenen, oder hatte das den Tod der Nahestehenden telepathisch wahrnehmende Unbewusste von Frau Sch. ihr diese visuelle Halluzination erzeugt?

Ein weiteres spurkartiges Erlebnis von Frau Sch. mit einem sog. **Wiedergänger** sei hier nur kurz gestreift: Mit ihren Velos von einem kurzen Ausflug an einem nebligen Abend heimkehrend, gewahrte Frau Sch. plötzlich mit Schrecken, dass ihr vorausfahrender

Mann stur auf einen schwarz gekleideten, stillstehenden Mann losfuhr, ohne diesen zu beachten. Ohne Zusammenstoss durchfuhr er ihn, worauf die Phantomscheinung auch für Frau Sch. verschwand. Die gleiche Erscheinung war an derselben Stelle auch von ihrem Onkel Fritz gesehen worden. Frau Sch. bestätigte, dass dieser Spuk in der dortigen Bevölkerung damals bekannt war und von vielen bei nebligen Abenden gesehen worden war. Ueber die Bedeutung des Auftretens dieses Wiedergängers war nichts zu erfahren.

Motto: Die Macht der Seele reicht über die Peripherie des Körpers hinaus, eine elementare Verbindung und Wirkung von Seele zu Seele ermöglichend. Fanny Moser.

Schule der Parapsychologie (4. Teil)

Seit unserer ersten Nummer im Mai 1966 wurden folgende Themen kurz behandelt:

1. Telepathie, 2. Hellsehen (räumlich), 3. Präkognition (Vorschau), 4. Wahrtraum und 5. Hypnose.

6. Halluzination

ist ein visuelles, akustisches oder geruchliches Erleben, das nicht durch Sinneseindruck verursacht wird. Vielmehr wird ein innerseelischer Vorgang nach aussen projiziert, so dass man den Eindruck hat, das Wahrgenommene trete von aussen an einem heran.

Um eine parapsychische H. handelt es sich dann, wenn unser Unbewusstes telepathisch oder hellsehend aufgenommene Inhalte nach aussen projiziert.

Beispiele: Vision einer künftigen Beerdigung, eines in Todesgefahr befindlichen Nahestehenden, Rufen-hören, Leichengeruch vor Eintreten des Todesfalls in einem Haus.

Kollektivhalluzination: mehrere Anwesende erleben gleichzeitig dieselbe H. Der paranormal Wahrnehmende überträgt die Vorstellungsbilder auf das Unbewusste der andern, das diese nun eben-

falls hinausprojiziert. Eine andere erklärende Hypothese ist die Ideoplastie: die Vorstellungsinhalte des Unbewussten können sich feinstofflich materialisieren, so dass sie mit den Augen wahrgenommen werden können (siehe materielle Bewirkung der Fotoschichten durch Ted Serios! Spukfotos von Hans Holzer u. a., sog. Geisterfotos = Extras).

H. treten besonders in Zuständen eingeschränkter Bewusstheit auf: Hypnose, hysterischer Anfall, unter Einwirkung von Drogen, im Fieber, bei gewissen Geisteskrankheiten.

7. Psychoskopie (Psychometrie)

ist nicht-sinnliches Wahrnehmen anhand von Gegenständen. Die Rapportobjekte (Gebrauchsgegenstände, Briefe, Bilder, Haare, Kleidungsstücke, Urin usw.) scheinen die Verbindung zwischen dem paranormal Wahrnehmenden und der Psyche des Besitzers herzustellen. Sie müssen in die Hand genommen, an die Stirn gedrückt oder wenigstens angeschaut werden. Nach Professor Tenhaeff: So wie ein Gegenstand in uns alte Erinnerungen weckt, so weckt er im Paragnosten Innerungen (ein seelisches Wiedererleben von Ereignissen, die mit dem Gegenstand zusammenhängen). Die Inhalte des Wahrgenommenen betreffen das Aussehen und die Wesensart des Besitzers sowie dessen Gedanken, Gefühle und Erlebnisse, andererseits auch das Schicksal des Gegenstandes selbst. Es gibt Psk in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der Psychoskopist perzipiert Ereignisse leichter und detaillierter, wenn sie emotionell gefärbt waren. Er kann dabei in konzentriertem, liegend entspanntem oder hypnotisiertem Zustand sein. Oft nimmt er auch ohne Gegenstand wahr. Deshalb kann der Gegenstand kaum als Wissensquelle gelten, sondern als Mittel, den Kontakt zur Psyche des Besitzers herzustellen oder aber die Hellsehergabe zu aktivieren. Nach Professor Driesch begünstigt das Rapportobjekt vermutlich die Verbindung zu einem überpersönlichen Weltbewusstsein, das zeitlos alles Geschehen in geistiger Form enthält.

Praktische Verwendung der Psk.: Aufsuchen von vermissten Menschen, Krankheitsdiagnose anhand von Körperteilen, Abklären von Diebstählen und Verbrechen. Geschichtsforschung und Archäologie?

Experimentelle Psk.: Aussagen über Inhalt und Schicksal eines Briefes durch Halten und Pressen des verschlossenen Umschlags. Platzexperimente von Gerard Croiset, wobei dieser Hellseher anhand der bloss angeschauten Sitzplätze über den später darauf Sitzenden aussagt. Statistische Auswertung der auf Tonband aufgenommenen Aussagen Croisets und des später Sitzenden.



Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie

Der am 29. 10. 68 durchgeführte Frage- und Diskussionsabend im Café Rudolf in Bern hat wohl jedem Teilnehmer wertvolle Anregungen gegeben. Vor allem aber schätzen viele unserer Mitglieder diese Gelegenheiten zu persönlichen Kontakten.

Yoga und Parapsychologie

(öffentl. Vortrag von Max Friedrich Finger, Lyss, am 28. 11. 68 in Solothurn über «Uebersinnliche Erscheinungen bei Yogis und die yogische Erleuchtungserfahrung»)

Anhand zahlreicher Zitate aus der einschlägigen Literatur zeigte der Referent, dass die bei uns bekannten Paraphänomene auch von indischen Yogis berichtet werden. Eine Prüfung dieser Wunderkräfte (siddhis) nach den strengen Massstäben westlicher Wissenschaft fehlt in Indien noch weitgehend. Herr Finger, der über ein grosses Wissen auf dem Gebiete östlicher Meditationspraxis verfügt, legte besonders Wert darauf zu zeigen, dass parapsychische und paraphysische Erscheinungen den yogischen Versenkungsweg begleiten, nicht aber angestrebt werden. Hochziel der Yoga-Schulung ist die sog. «Erleuchtung», nach Ansicht östlicher Mystiker und Religionsphilosophen die unmittelbare Erfahrung des ABSOLUTEN in der eigenen Wesenstiefe. Dieses überwältigende Erlebnis ist meist das Ergebnis langjähriger Meditationsübungen.

Die tief sinnigen Deutungsversuche der yogischen Erleuchtungs-Erfahrung machten dem Hörer deutlich, dass Yoga nicht Mittel zum Erwerb okkulten Fähigkeiten oder gar nur zur Steigerung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit sein will. Yoga ist ein religiöser Heilsweg. Als solcher ist er nicht Forschungsgegenstand der Parapsychologie, sondern der Religionswissenschaft. — In diesem interessanten und anregenden Vortrag wurde eine Fülle von Problemen aufgezeigt, die zum Weiterdenken anregen.

Volkshochschulkurs in Thun (Nov. 68)

Wie lässt sich im Labor die Fähigkeit, Vorstellungsbilder auf eine Vp. zu übertragen, nachweisen und wie ist dieser telepathische Vorgang zu erklären? In welchen Formen tritt räumliches und zeitliches Hellsehen auf? Wie verhält sich die Existenz von Vorschau zu unserem Weltbild, und welche Erklärungstypen werden ihr am ehesten gerecht? Was für wissenschaftliche Leistungen und welche Institutionen und Einzelforscher wandelten den früheren Okkultismus zur heutigen pa-

rapsychologischen Wissenschaft? Diese Fragen wurden an den zwei ersten Kursabenden beantwortet. Der letzte Vortrag war ausschliesslich dem Spuk gewidmet. Das grosse Interesse hiefür war mitbedingt durch die Ereignisse im Lerchenfeld vom November 66 bis April 67 (s. Bericht über den Vortrag in Zürich!).

Dank der gründlichen Abklärung der Spukfälle Bremen, Thun und Rosenheim (s. Bulletin 2/68) durch Parapsychologen, Physiker und andere Wissenschaftler, andererseits dank den neuen Publikationen über diese Fälle und den öffentlichen Vorträgen von Professor Bender dürfen wir es nun ebenfalls wagen, mit diesem Phänomen an die Öffentlichkeit zu treten. Der Titel des Interviews mit der National-Zeitung lautete letzten Herbst «Der Spuk ist salonfähig geworden». Längst sind die Gesetzmässigkeiten untersucht, die sich in den an eine Person oder/und an einen Ort gebundenen Spukfällen immer wieder zeigen. Spuk kann akustisch, psychokinetisch (Gegenstände bewegend, physikalische Apparate beeinflussend!) oder visuell auftreten. Psychische Konflikte, Spaltpersönlichkeiten im Unbewussten, geodätische Reizstreifen, grosse emotionelle Spannungen beim gewaltsamen Tod eines Menschen sind Ursachen oder Mitursachen eines Spuks. Der Schreibende stellte in seinem Vortrag sieben Erklärungstypen dar. Wie Psychisches sich in unserer physischen Welt auswirken kann – zerstörerisch, sinnvoll oder automatenhaft – ist uns heute noch völlig unverständlich.

Der Spukfall von Thun

(Vortrag von TL in der SPG, Zürich am 4. 12. 68)

Zuerst wurde ein kurzer Blick auf einige berühmte Fälle geworfen: das Haus von Nationalrat Joller in Stans; Prof. Jungs Erlebnis in England; der Geschirr zerbrechende Lehrling in Bremen; das Advokaturbüro Adam in Rosenheim. Nach einer Betrachtung über die Typen, die Phänomenologie und die wissenschaftliche Literatur des Spuks wurden die tiefenpsychologischen und andern Erklärungsmöglichkeiten erläutert. Dann liess der Sprechende die sehr zahlreich erschienenen Hörer anhand eines Tonbandes ins Spukgeschehen von Thun hineinblicken. Die Vorkommnisse von Klopfen, Kratzen, Klopfzählen, Melodien klopfen, Verschieben, Bewegen und Werfen von Gegenständen wurden geschildert. Die Ursache dieses Spuks dürfte in den psychischen Konflikten der Mutter und in der Pubertät der psychisch ebenfalls labilen 13jährigen Tochter gelegen haben.

Dieser Vortrag in der «Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft», wie auch die bisherigen Vorträge von Vorstandsmitgliedern dieser Gesellschaft in der «Vereinigung für Parapsychologie» sind Zeugnisse des dauernd freundlichen Kontaktes zwischen diesen beiden schweizerischen Institutionen. Die gute Zusammenarbeit der beiden bei ge-

trennter Organisation und verschiedenen Arten der Aktivität entspricht unserem föderalistischen Denken und ersetzt eine Gleichschaltung, die den Idealismus und die Opferbereitschaft der einzelnen Mitarbeiter abschwächen würde und zu einer schwerfälligen und kostspieligen Administration führen müsste!

Volkshochschulkurs im Saanenland

(7. Jan. in Gsteig, 8. und 10. Jan. 69 in Gstaad)

An diesen 3 Abenden zeigte sich, dass die Hörerzahl nicht hinter derjenigen der Kurse in den Städten zurückstand. Besonders erfreulich war die jeweils bis in die späte Nacht hinein dauernde rege benützte Diskussion. Die behandelten Themen lauteten: Ausser sinnliches Wahrnehmen und seine Erklärungstypen. Historische Entwicklung der PP. Wie funktioniert Telepathie, Hellsehen, Vorschau und Wahrtraum? Bekannte Spukfälle und ihre Abklärung.

Telepathie – Wahrtraum – Spuk

(2 Vorträge von TL in der Heimstätte Rügel bei Seengen und in Menziken am 16. 1. 69)

Dass PP. heute immer grössere Kreise unserer Bevölkerung interessiert, zeigten auch diese Veranstaltungen, an denen je ca. 90 Hörerinnen und Hörer teilnahmen. Gewiss ist es auch die Neugierde gegenüber diesen nur schwer verständlichen Ereignissen, die den Menschen zur Teilnahme an einem solchen Anlass drängt. Ist es aber nicht ebenso das Suchen nach einem Menschen- und Weltbild, das der Wahrheit weit näher kommt, als das einseitige, bloss die materielle Komponente betrachtende der heutigen Naturwissenschaften?

Seit Jahrtausenden gibt es Menschen, die in emotionalen Situationen oder bei enger seelischer Verbundenheit mit einem andern ohne ihre Sinnesorgane wahrnehmen konnten, sei es durch Telepathie oder Hellsehen. Ein nicht sinnliches Wahrnehmen in Form eines Wahrtraums kann ein telepathisches, räumlich hellsehendes oder hellsehend vorausschauendes Geschehen sein.

Aufgabe des 2. Teils dieser Vorträge war die Aufklärung über Existenz, Phänomenologie und physikalischen Nachweis spukhafter Ereignisse. Besonders die Erscheinungen bei den berühmten Spukfällen von Rosenheim und Thun wurden dargestellt und gedeutet.

Psychische Automatismen

(öffentl. Vortrag von TL am 24. 1. 69 in der Universität Bern)

In relativ seltenen Fällen kann das menschliche Unbewusste ungeheuerliche Leistungen vollbringen: Carlos Mirabelli sprach und schrieb in über 20 Sprachen automatisch, wie die zahlreichen ihn gründlich

kontrollierenden Universitätsprofessoren und Aerzte unterschriftlich bestätigten. Die «Marssprache», die das Medium von Professor Th. Flournoy von Genf, Hélène Smith, fliessend sprach und auch schrieb, stellte sich als reine Kunstsprache heraus. Warum aber gewisse Menschen ihnen im Normalzustand völlig unbekannte Sprachen ohne jahrelange Einübung plötzlich einfach vorübergehend beherrschen, bleibt uns ein Rätsel. Zu den motorischen Automatismen zählen aut. Sprechen, Schreiben, Buchstabieren (inkl. Tischklopfen), Pendeln, Ruteln u. a. Zu den sensorischen gehören das Stimmen-hören, die verschiedenen Typen der Halluzination (inkl. Kristallsehen) und das plötzliche Wissen über einen Sachverhalt. Diese Phänomene sind paranormale Bewegungsvorgänge am Körper oder aussersinnliche Wahrnehmungen, die als vom Unbewussten des Menschen gesteuert erscheinen und deren oft sinnvolle Produktionen als ichfremd und als vom Willen unabhängig erlebt werden.

Nach seiner Darlegung von 5 Erklärungstypen verwies der Sprechende vor allem auf die Frage, ob wir in allen Fällen von parapsychischen Automatismen mit den tiefenpsychologischen Thesen auskommen oder ob die Deutungen mit einem «anzapfbaren» Weltgedächtnis und mit «Durchgaben» geistiger Wesenheiten (Verstorbene und evtl. noch andere) in Betracht gezogen werden müssen.

Dritter Volkshochschulkurs in Biel

Begriffe des aussersinnlichen Geschehens klären und grundlegende Kenntnisse aus der Tiefenpsychologie vermitteln ist stets die Aufgabe eines einführenden Abends. Der folgende Abend war den sensorischen und motorischen Automatismen gewidmet. «Spuk aus wissenschaftlicher Sicht» hiess das Thema des 3. Abends, wobei anhand der bestens untersuchten 3 Fälle der 60er Jahre die Vielfalt schalkhafter und boshafter Ereignisse veranschaulicht wurde. Wer noch heute die Existenz von Spuk bestreitet, hält sich für urteilsfähiger als all diejenigen Fachleute, die in den letzten Jahrzehnten dieses Paraphänomen sicher nachgewiesen haben. Er möge sich an deren wissenschaftlichen Publikationen orientieren (Fanny Moser, Hans Bender, A. Schrenck-Notzing, Ernesto Bozzano, Cesare Lombroso, Emil Matthesen, Max Kemmerich usw.).

Stimmen auf Tonband!

(Vortrag und Demonstration von Dr. K. Raudive und El. Ing. A. Schneider am 20. 2. 69 in Solothurn)

Mit grossem Interesse und etlichem Staunen folgten unsere Mitglieder den zahlreichen z. T. wirklich gut verständlichen Stimmen anhand des ausgeteilten Textblattes. Ingenieur Schneider zeigte in klarer wissen-

schaftlich sauberer Weise das technische Vorgehen beim «Einfangen» dieser Geisterstimmen. Dass man sich in der Deutung dieses aufregenden Phänomens durchaus noch nicht einig ist, zeigte das lebhaftes Streitgespräch am Schlusse. Im übrigen sei auf den vorstehenden Artikel verwiesen.

Generalversammlung der VIP

(31. März im Institut f. Exakte Wissenschaften, Universität Bern)

Im Hinblick auf die gesamtschweizerische Aktivität (Bulletin, Orientierungsblätter, andere Publikationen, Presse, Vorträge und Volkshochschulkurse) wurde eine Umbenennung vorgenommen in «Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie». Als neuer Vizepräsident wurde Dr. jur. Hermann Gilomen, Bern ernannt. Die folgenden Persönlichkeiten wurden neu in den Vorstand gewählt: Frau Esther Weyeneth, Biel (Kassierin), Herr Erwin Kaelin, Solothurn und Prof. Alex Schneider, St. Gallen.

Da viele Mitglieder ihren Jahresbeitrag nicht innert nützlicher Frist einzuzahlen pflegen, wurde folgender Absatz dem Art. 4 der Statuten beigefügt: «Wird der Jahresbeitrag nicht innert eines Monats nach schriftlich erfolgter Mahnung bezahlt, so gilt das betreffende Mitglied als ausgeschlossen und wird nicht mehr beliefert.»

Mit der letzten Herbst gegründeten «Parapsychologischen Arbeitsgemeinschaft Basel» wurde gegenseitige Kollektivmitgliedschaft beschlossen. Wir wünschen dieser neuen Gesellschaft alles Gute und freuen uns über ihre bisherige rege Aktivität!

Am Schlusse der GV wurden 4 Preise verliehen und zwar an Dr. Konstantin Raudive, Bad Krozingen und Prof. Alex Schneider, St. Gallen, dann an Dr. Milan Ryzl, San José (Californien), drittens an Barbara und Erwin Genge, Bern und an Dr. jur. Hans von Noorden, Baden-Baden. Es sei auf den nachfolgenden Bericht über «Preisgekrönte Arbeiten» verwiesen.

Jahresbericht des Präsidenten (Geschäftsjahr 1968/69)

Mit dem Erreichten dürfen wir auch dieses Jahr zufrieden sein: Ueber die Leistungen früherer Schweizer Parapsychologen erhielten unsere Mitglieder 2 Orientierungsblätter. Das nun vollständig gelieferte Literaturverzeichnis hilft jedem Mitglied bei der Auswahl der Bücher seines Spezialgebietes, die er bei den öffentlichen Bibliotheken gratis beziehen kann. Die beiden Nummern unserer Zeitschrift veröffentlichten wiederum einige geprüfte Spontanfälle, Mitteilungen über ausländische und eigene Experimente und je einen Bericht über die von

uns durchgeführten Veranstaltungen. Diese Berichte dienen vor allem denjenigen Mitgliedern, die aus Gründen der Entfernung oder des Alters nicht an den Vorträgen teilnehmen können. In Biel wurde in 13 zuverlässig protokollierten Sitzungen das Hebe-Phänomen studiert. Öffentliche Vorträge fanden in Olten, Solothurn, Biel, Bern und Menziken statt, Volkshochschulkurse in Thun, im Saanenland und in Biel. Eine Reise des Präsidenten in Süddeutschland im letzten Sommer und seine Teilnahme am Internationalen Kongress der Parapsychological Association an der Freiburger Universität im September brachten nützliche Auslandkontakte. Einige Interviews mit Journalisten sowie Berichte über PP und unsere Gesellschaft in Schweizer Zeitungen und erstmals auch in ausländischen Zeitschriften halfen mit, unsere Bestrebungen bekanntzumachen.

In Ermangelung eines parapsychologisch orientierten Sekretärs wird die Korrespondenz der Vereinigung nach wie vor durch den Präsidenten erledigt. Ein Grossteil der eingehenden Post enthält Fragen fachlicher Art.

Es ist zu bedauern, dass immer wieder eine Reihe von Mitgliedern uns dadurch zu zusätzlichen Arbeiten zwingt, dass sie den Jahresbeitrag nicht zahlen und sich zuerst mahnen lassen, dass sie ihre Adressänderungen nicht bekanntgeben oder ihren Namen auf dem Einzahlungsschein unleserlich schreiben, sodass Rückfragen auf Postämtern nötig sind. All diese Umtriebe für unsern Kassier und den Präsidenten kosten Arbeitszeit und Kraft, die für wichtigeres eingesetzt werden könnten. Für ein rücksichtsvolleres Verhalten wären alle Mitarbeiter dankbar. Die Mitglieder werden gebeten, den dem Mai-Bulletin beigelegten Einzahlungsschein vor den Sommerferien zu verwenden. Wir werden künftig darauf verzichten, Nichtzahlende dauernd gratis zu beliefern. Wegen Ueberhäufung mit Kleinarbeit muss der Präsident ab und zu Bitten um Vorträge abweisen.

Gegenwärtig zählt unsere Vereinigung über 160 Mitglieder. Die Zahl der Abonnenten inkl. Mitglieder liegt bei 520.

In verdankenswerter Weise hat uns Herr Max Michel, gewesener Fotograf in Biel, kurz vor seinem Ableben einige Bücher vermacht. Ein besonderer Dank sei den Gönnern unserer Vereinigung ausgesprochen. Sie ermöglichen mit ihren freiwilligen Zuwendungen die bessere Erfüllung unseres Zieles, nämlich die Bekanntmachung der parapsychologischen Erkenntnisse in der Schweiz, sei es durch Inserate, sei es durch Vervielfältigungen und Gratissendungen an leitende Persönlichkeiten, Studenten u. a. Allen Mitarbeitern sei wiederum herzlich gedankt. Unser Kassier, Herr Schaltegger hat sich entschlossen, sein Amt weiterzugeben. Es ist heute bei der materialistischen Einstellung der meisten keine Leichtigkeit mehr, neue, zuverlässige Mitarbeiter zu finden.

Was nach wie vor in unserem Lande fehlt, sind Persönlichkeiten mit guter Allgemeinbildung, die sich auf PP spezialisiert haben und sich für Forschungsarbeiten eignen. Es ist dies der Grund, warum die Mehrheit der von uns verliehenen Preise an ausländische Forscher geht. Am Schlusse unserer heutigen GV werden wir 4 Preise verleihen können.

Der Präsident dankt nochmals allen Mitgliedern, die sich für unsere gemeinsamen Aufgaben einsetzen und hofft weiterhin auf ein gutes Gedeihen unserer Vereinigung.

Dr. Theo Locher.



Preisgekrönte Arbeiten

1. Preis 1969 (Fr. 300.—)

Dr. K. Raudive und Dipl. Ing. A. Schneider: «Das Phänomen der Radio- und Tonband-Stimmen»

Der Preis wurde verliehen für die jahrelange unermüdliche Forschungsarbeit von Dr. Raudive und für die Entwicklung neuer Versuchsbedingungen zur Verbesserung der Hörbarkeit durch Professor Schneider. Es sei hier bloss auf die ausführlichere Arbeit in dieser Nummer verwiesen.

2. Preis 1969 (Fr. 200.—)

Dr. M. Ryzl: «Präkognitionsversuche in neuer Form»

Nach einem absichtlich lustbetonten Kurzvortrag über PP hatten die Vpen (25 Studentinnen der Duke Universität, Durham, USA) zuerst einen Fragebogen auszufüllen. Dieser sollte ihre Einstellung zum Versuch und zu dieser Begabung abklären. Dann erhielt jede ein in 100 Quadrate eingeteiltes Blatt. Jedes Quadrat war auszufüllen mit demjenigen Symbol (Stern, Kreis, Quadrat, Kreuz, Wellenlinie), von dem die Vp glaubte, es würde später durch die Zufallsreihe ausgewählt. Auf diese Weise sollten die Studentinnen die künftige Reihenfolge der Zeichen voraussagen.

Die positiv Eingestellten zeigten bei der Auswertung knapp signifikant bessere Trefferzahlen beim Erraten der erst künftigt festgelegten Symbole als die übrigen Vpen (mathemat. Wahrscheinlichkeit, dass dies

bloss Zufall war=1:40). Bereits ein früherer gleicher Versuch hatte gezeigt, dass die negativ Eingestellten weniger Treffer aufwiesen. Bei diesem neuen Versuch lag die gesamte Trefferzahl über der Zufalls-erwartung und ergab eine Zufallswahrscheinlichkeit von bloss 1:200, womit wieder einmal die Vorschau-Gabe des Menschen demonstriert war!

(J. of Paraps. 3/68; s. a. Bulletin Nov. 68)

3. Preis 1969 (Fr. 100.—)

Barbara und Erwin Genge: «Förderung/Hinderung des Pflanzenwachstums mit «behandeltem» Wasser und mit der Willenskraft»

Es sei auf die Skizzierung des erfolgreichen Versuchs mit Bohnen in der letzten Nummer dieser Zeitschrift verwiesen. Der zweite im Städt. Gymnasium Bern von Barbara und einer Mitschülerin durchgeführte Versuch des willentlichen Förderns und Hinderns des Wachstums von Bohnen zeitigte keinen Erfolg.

4. Preis 1969 (Fr. 200.—; verspätet eingetroffene Arbeit)

Dr. Hans von Noorden: «Theorien der aussersinnlichen Wahrnehmung»

Die von einem umfangreichen Literaturverzeichnis begleitete 40-seitige Arbeit stellt in 5 Gruppen wohlgeordnet die bedeutendsten Erklärungstypen für ASW dar. Einige seien kurz genannt: das potentielle Allwissen im Menschen, das durch unseren Sinnesapparat in seiner Funktion meist gehemmt ist (die auswählende Funktion des Gehirns und der Sinnesorgane); die gehirn-unabhängige Psyche und ihre Psi-Funktion (= ASW-Fähigkeit); das Erfassen der Welt von Innen = das Einswerden mit dem Betrachtungsgegenstand (Identifikation); das unräumliche unzeitliche Seelenfeld und das kollektive Unbewusste; Exteriorisation (Austritt) der Schmerzempfindung, der Sinne überhaupt oder gar des «Perisprits» (feinst. Leib, Doppelgänger); die uns fremde nicht raum-zeitliche Ordnung der Dinge, sondern magische Verknüpfung des Entsprechenden = die synchronistischen Phänomene in affektbetonten Grundsituationen; das übergeordnete Seelenfeld, welches Lebende und leibfreie Wesenheiten umfasst (telepathische Beeinflussung zwischen Dies- und Jenseits); vierdimensionales Raum-Zeit-Kontinuum oder eine zeitlose Ueberwelt.

Laien haben oft eine Abneigung gegen alles Theoretisieren, aber unser Autor gibt zu bedenken: «Theorien sind für den forschenden Geist, auch wenn sie spekulativ erscheinen, die notwendigen Leitlinien auf dem Wege zu tieferer Erkenntnis.» Er nennt jeweils die Philosophen, Biologen, Physiker, Parapsychologen und Psychiater, die die betref-

fende These vertreten haben: Kant, du Prel, Bergson, Schopenhauer, Huxley, Jung, Rhine, Hart, Mattiesen, Driesch, Ringger, Neuhäusler und Sexauer, um nur einige zu nennen.
(Separatum aus Zft. f. PP. 68)



Aktivität der SPG

Die 150 Mitglieder zählende Schweizer Parapsychologische Gesellschaft führte in ihrem abgelaufenen Geschäftsjahr 3 öffentliche und 7 interne Veranstaltungen durch mit interessanten Themen aus folgenden Gebieten: Astrologie, Chirolgie (Handliniendeutung), Runenmagie, Spuk, Hellsehen, Totenkult u. a. Mit Hilfe eines Fragebogens sucht sie die Interessen, Begabungen und Erlebnisse ihrer Mitglieder auf den verschiedenen Teilgebieten der PP. abzuklären. Die Mitarbeit in den einzelnen Gruppen soll dadurch wieder aktiviert werden. Eine Gruppe für physikalische Experimente wird neu ins Leben gerufen. Zur Erinnerung an Gebhard Frei wurde eine von der SPG mitfinanzierte Gedenkschrift herausgegeben, die auch einen Beitrag des Präsidenten Dr. med. Hans Naegeli enthält. Letzterer nahm mit Frau Nager an der ersten sowjetischen internationalen Parapsychologen-Tagung in Moskau teil. An der Jahrestagung der Imago Mundi (internat. Vereinigung zur Vertiefung des christlichen Welt- und Menschenbildes), deren Regionalsekretär für die Schweiz der Vizepräsident Dr. Hans A. Wyss ist, hielt Dr. Naegeli einen Psychiatrie und PP. verbindenden Vortrag. Die SPG wird eine vermehrte Bearbeitung der Presse und die Durchführung von Volkshochschulkursen anstreben.

Zeitschriften-Spiegel

1. Journal der SPR:

Eine Publikation über hochsignifikante Trefferzahlen bei Telepathie-Tests mit Karten beeindruckt heute den Fachmann nur noch wenig, auch wenn dabei die Zufallswahrscheinlichkeit bloss 1 zu einer Trillion beträgt (Experimente zweier Engländer während ihren Schweizer Ferien!). Weit mehr interessiert uns eine Arbeit über die Beobachtungen von Exteriorisierten (Ausgetretenen): ihr feinstofflicher Leib, das Silberband, die Arten der Fortbewegung u. a. Wer die seit Jahrhunderten aus europäischen, asiatischen, afrikanischen und auch amerikanischen Ländern immer wieder berichteten Gesetzmässigkeiten während und nach dem Austritt studiert, ist gedrängt, dieses Phänomen zu akzeptieren. (JSPR Sept. 68)

2. Erfahrungswissenschaftliche Blätter

der Psychophysikalischen Gesellschaft, herausgeg. v. Dr. W. Ehrenberg in München. Die Ausführungen dieser 20 S. umfassenden Schrift basieren auf den neuen naturwissenschaftlichen Kenntnissen, führen aber erfreulicherweise weit über diese hinaus: Ideen über die Entwicklung des Menschen, der Menschheit, über Gedächtnis und Reinkarnation, über ein neues Verstehen der Instinkthandlungen der Tiere und der Paraphänomene beim Menschen. — Die in jeder Nummer fortgesetzten «Einfälle» sind kurz formulierte Erkenntnisse aus dem Alltag, die jedem Leser bei seiner seelischen Entwicklung helfen können. (Okt. 68)

3. The Journal of Paraps., Durham (USA)

Präkognitionsversuche: Mit 25 Studentinnen der Duke University experimentierte Dr. M. Ryzl nach einem orientierenden und für Versuche positiv beeinflussenden humorvollen Vortrag. Jede Vp hatte die 100 Felder eines Quadrates mit den 5 Zener-Symbolen zu füllen und zwar gemäss der Reihenfolge, die eine Zufallsmethode am folgenden Tag dann auswählte. Mit 4 Fragen wurde die Einstellung gegenüber der allgemeinen und auch der eigenen Vorschau-Begabung abgeklärt. Die Auswertung der Blätter mit den Quadraten und den 4 Fragen ergab, dass die Gesamtheit der 18 vorwiegend positiv eingestellten Studentinnen eine signifikante Trefferzahl erzielte (415 Treffer). Dies im Gegensatz zur Gruppe der negativ und ambivalent eingestellten Studentinnen. Die Resultate veranschaulichen, dass auch bei der Präkognition die persönliche Einstellung eine grosse Rolle spielt! Zufallswahrscheinlichkeit für die Gesamtheit der 2500 Einzelversuche = 1:200. (Sept. 68)

4. Schweiz. Zeitschrift f. Radiästhesie, Geopathie u. Strahlenbiologie

Diese etwa 5x jährlich erscheinende Zeitschrift dient in leicht verständlicher Weise der Aufklärung über die Wirkungen der unterirdisch fliessenden Wässer auf Mensch und Tier. Sie gibt auch Anweisungen, wie gesundheitlichen Schädigungen entgangen werden kann. Dass verschiedene Phänomene der Radiästhesie parapsychologischer Natur sind, zeigen die Pendel- und Rutenversuche an Flüssigkeiten, Photos, Landkarten u. a. (Psychoskopie). Von besonderem Wert sind die Auswertungen ausländischer Experimente, die viel beigetragen haben zu einem physikalischen Verstehen der Wahrnehmung mit Pendel und Rute. (Adresse: RGS, Postfach 11, 9011 St. Gallen)

5. Die Andere Welt

Diese monatlich 100 Seiten umfassende Zeitschrift bringt z. T. längere Arbeiten über höhere Paraphänomene aller Sparten, über Yoga, Mystik, Religion, Weltanschauung u. a. m. Es ist ein besonderes Verdienst dieser Schrift, die Leistungen und Erkenntnisse früherer Forscher der Vergessenheit zu entreissen. Eine Arbeit von T. Lautner mit dem Titel: «Seelenwanderungen während des Schlafes und bei Ohnmachten» sei herausgegriffen: Der Austritt des feinstofflichen Körpers ist vom erkenntnistheoretischen Standpunkt aus deshalb so bedeutsam, weil er die Unabhängigkeit der Psyche vom Körper und dessen Sinnesorganen demonstriert. Exteriorisation ist meist begleitet von bewusstem Denken, Fühlen, Wollen, Sehen, Hören, absichtlichem und ungewolltem Verändern des Aufenthaltsortes. Besonderes Gewicht kommt denjenigen Fällen zu, wo Ausgetretene von andern Menschen gesehen werden. Prof. Dr. Maximilian Perty, der im letzten Jahrhundert an der Berner Universität Zoologie und Naturphilosophie lehrte, hat mehrere Werke über parapsychologische Phänomene verfasst. Er publizierte darin u. a. eine grössere Zahl von Exteriorisationsfällen und sog. Doppelgänger-Erscheinungen, wovon einige in der genannten Arbeit wiedergegeben sind.

(DAW 12/68 und 10/67, Gundelfingen bei Freiburg i. Br.)

6. Grenzgebiete der Wissenschaft (Red. Dr. Dr. A. Resch, Innsbruck)

Diese vierteljährliche wissenschaftl. Zft. brachte in den letzten vier Nummern eine Folge von Untersuchungsberichten über den Spukfall Rosenheim: Bericht des Freiburger Instituts von Prof. Bender, des Revisors des Elektrizitätswerks (Ergebnisse der installierten Instrumente zur Registrierung des Spuks) und Ermittlungen der Kriminalpolizei mit allen beobachteten Phänomenen (Schaukeln u. volle Drehung von Bildern an der Wand, Zerplatzen von Glühlampen, Schwingen von Lampen, Knallgeräusche u. a.).

Grundlegende Arbeit über die Synchronizität zum bessern, andersartigen Verständnis der Paraphänomene. Ihre philosophische Bedeutung. (GW IV/68)

7. Metapsichica (Red.: Ing. Dr. Ettore Mengoli, Genua)

Es ist erfreulich festzustellen, wie reichhaltig diese Zft. ihre internationale Leserschaft orientiert: Themen, wie die chinesische Akupunktur, die Hypnose, das Jenseitsproblem, die Erforschung der Phänomene des Trance-Mediums Eusapia Palladino, weltanschauliche Folgen aus der parapsychologischen Forschung, ein türkischer Reinkarnationsfall u. a. m. werden behandelt. Jede Arbeit ist gefolgt von einer kurzen Zusammenfassung in englischer, französischer und deutscher Sprache. Namhafte Persönlichkeiten vieler Länder sind Mitarbeiter an diesem Publikationsorgan zweier italienischer Gesellschaften. Im zweiten Teil jeder Nummer wird ein kurzer Ueberblick über die Aktivität in vielen andern Ländern geboten.



Programm der SVPP

27. Mai in Biel: Dr. med. H. Sexauer, Stuttgart: Parapsychisches Erleben im Alltag

Juni: Orientierungsblätter und grüne Blätter an die Mitglieder

Ende August: evtl. öffentl. Vortrag von Dr. M. Ryzl, Kalifornien

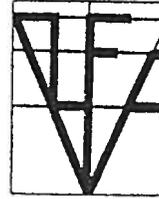
Ende September in Solothurn: Dr. Franz Keller: Die Stellung von Freud und Jung zur Parapsychologie

19. Oktober (morgens 10 Uhr) in Hergiswil: TL: Telepathie, Wahrtraum und Spuk – ihre tiefenpsycholog. Erklärung (veranstaltet vom Schweiz. Verein f. Menschenkenntnis)

28. Oktober in Biel: a. Rektor Dr. A. Lüthi, Neggio: Stimmen aus dem Unbewussten (erstaunliche Versuchsergebnisse mit dem Psychograph)

25. November in der Universität Bern: Dr. R. Fatzer, Wädenswil: Bibel und Parapsychologie.

Gesuche um Mitgliedschaft sind zu richten an den Präsidenten Dr. Theo Locher, Industriestrasse 5, 2555 Brugg bei Biel. Der Jahresbeitrag inkl. Bulletin beträgt Fr. 20.—.



Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Handelsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brügg

Telefon privat: 032 7 90 53

(am ehesten erreichbar 18–20 Uhr)

Zweijahresabonnement 1968 / 1969 Fr. 10.–
(für Mitglieder der SVPP ist das Jahresabon-
nement im Jahresbeitrag von Fr. 20.– inbe-
griffen)

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:

Gerda Walther

Spontanfälle

Eine echte Wahrsagerin?

Das Rätsel der Hebeexperimente

Untersuchungen bei einigen Schweizer Heilern
Ausland

Paraps. Arbeitsgruppe Basel (PAB)

Schweiz. Vereinigung f. Parapsychologie (SVPP)

November 1969

4. Jahrgang

2. Nummer

Gerda Walther — eine verdiente Parapsychologin

Die 1897 im Schwarzwald geborene Arzttochter wurde atheistisch-konfessionslos erzogen. Eigene parapsychische Erfahrungen führten sie später zur Ueberzeugung, dass es ein jenseitigen in die diesseitige Welt gibt. Nach ihrem vielseitigen Studium in München, Freiburg i. Br. und Heidelberg promovierte sie 1921 mit einer soziologischen Dissertation und gab 23 ihr Buch «Zur Phänomenologie der Mystik» heraus. (Erweiterte Neuauflage 1955 im Otto Walter-Verlag, Olten.) Die damalige Inflation brachte die Hochbegabte um ihr Vermögen, weshalb sie in untergeordneten Stellungen auf bessere Zeiten hoffte. 1928 wurde sie wissenschaftliche Sekretärin des berühmten Erforschers der Trance-Phänomene Dr. Albert Freiherr von Schrenck-Notzing. Dadurch konnte sie an zahlreichen Sitzungen mit Rudi Schneider unter besten Kontrollbedingungen teilnehmen: dessen Hände und Füße waren gesichert durch elektrische Signallampen sowie durch 2 Personen. Sie wurde so mit den erstaunlichen physikalischen Erscheinungen des Mediumismus vertraut (Materialisationen, Telekinesen u. a.).

Nach dem Tode von Schrenck besorgte sie mit dessen Witwe zusammen die Herausgabe des Nachlasses («Gesammelte Aufsätze zur PP», 1929; neu: «Grundfragen der PP». Kohlhammer-Verlag 1962). Leider sind die Lagerbestände von zwei weiteren Büchern aus dem Nachlass im Zweiten Weltkrieg Fliegerangriffen zum Opfer gefallen, indem die Verlagsräume völlig ausbrannten.

Gerda Walther war Mitarbeiterin an zahlreichen deutschen, englischen und amerikanischen parapsychologischen Zeitschriften und hielt Vorträge in Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Schweden, der Schweiz u. a. O., sowie Kurse an verschiedenen Volkshochschulen. Zur Nazizeit wurde sie, wie viele andere, wegen ihrer parapsychologischen Tätigkeit verfolgt und ihre Bibliothek vernichtet, nachdem sie rechtzeitig etliches nach London in Sicherheit gegeben hatte. Seit 1945 betätigt sie sich wiederum als sehr vielseitige und vielsprachige Schriftstellerin und führt einen regen Briefwechsel mit den Parapsychologen anderer Länder. Ueber ihr recht bewegtes Leben gab sie eine umfangreiche Autobiographie heraus mit dem Titel: «Zum anderen Ufer».

Wie ihre Artikel in Zeitschriften und ihre Vorträge zeigen, war sie vertraut mit den Phänomenen der Aura, der Doppelgängererscheinungen, mit Hypnose, Halluzination, sog. Reinkarnationsfällen, Prophetie, praktischer Verwendung des Hellsehens, mit den postmortalen Kundgebungen, dem Heilmagnetismus und der Erforschung des Magischen. Sie hat über Leistungen und Leben zahlreicher parapsychologischer Forscher geschrieben und Berichte über Tagungen und Kongresse

verfasst. Zudem hat sie viele Werke anderer in Zeitungen und Zeitschriften besprochen. Der Leser ahnt kaum, welche grosse Detailarbeit hinter jedem Bericht und jeder Besprechung steckt. Es war für den Schreibenden stets ein Erlebnis, in den 8 Jahrgängen der Zeitschrift Neue Wissenschaft z. Z. Dr. Ringgers die Reichhaltigkeit ihrer vielen Beiträge zu geniessen, und er schliesst sich den nachfolgend zitierten Worten Ringgers zum damaligen 60. Geburtstag der Autorin an: «Wir dürfen Frau Dr. Gerda Walther deshalb im Namen vieler Forscher und vieler Leser für die immense Arbeit herzlich danken, die sie auf dem Gebiete der Grenzwissenschaften seit Jahrzehnten geleistet hat.» (NW 1/7).

Die inzwischen 72 Jahre alt gewordene Forscherin lebt heute im Wohnstift Ammersee in Diessen (Bayern), von wo aus sie nach wie vor eine rege internationale Korrespondenz unterhält.

Spontanfälle

Erlebnis einer Exteriorisation:

Unser Mitglied S. erlebte dies als 21jährig anlässlich der ersten Entbindung bei allgemeiner Herzschwäche, Herzmuskel- und -klappenfehler während der letzten halben Stunde des 22 Stunden dauernden Geburtsvorgangs. Sie notierte am 22. 1. 68 das am 10. 12. 53 Erlebte: Ich lag sehr erschöpft auf dem Entbindungsbett. Die Wehen wurden wegen Enge der inneren Geburtswege ganz unerträglich schmerzhaft. Um mich waren ein Arzt und drei Schwestern beschäftigt. Ganz plötzlich spürte ich keine Schmerzen mehr, war aber bei vollem Bewusstsein und fand mich an der Decke des Raumes wieder. Den Augenblick des Austritts habe ich nicht bemerkt. Ich beobachtete von oben meinen Körper mit einer Art nüchterner Neugier, bewusst, dass es mein Körper ist, ohne dass mich das irgendwie aufregte oder beunruhigte. Ich sah auch die andern Menschen, hörte aber keine Stimmen. Ich fühlte mich auf eine wunderbare Art frei, leicht und sehr glücklich. Eine sogenannte «Silberschnur» bemerkte ich nicht. Ebenso plötzlich, ohne den Vorgang zu erkennen, war ich wieder im Körper und spürte Schmerzen. Die Entbindung war kurz darauf beendet. Wie lange dieser Vorgang war, kann ich nicht sagen. Es können aber nur einige Minuten, höchstens zehn, wahrscheinlich weniger, gewesen sein.

Beurteilung des Falles: Da das Erlebte in allen Teilen dem üblichen Ablauf zahlreicher publizierter Austrittsfälle entspricht, darf

auch hier Exteriorisation angenommen werden. Die bloss partielle Wahrnehmung (und das Uebersehen der Schnur) ist häufig. – Wer sich für dieses Phänomen weiter interessiert, sei verwiesen auf Fälle und Literaturangabe in der 2. Nummer des 2. Jgs. (vergriffen, s. öffentl. Bibl.).

Vision der Beerdigung

Ein anderes Mitglied der SVPP, von Geburt Schwedin, mit einem Schweizer verheiratet, reichte den folgenden Erlebnisbericht ein: Meine Grossmutter in Schweden war gestorben. Ich bekam ein Telegramm aus Stockholm, dass sie am 20. 1. 62 um 15 Uhr beerdigt werde. Kurz vor diesem Zeitpunkt ging ich traurig in den Wald hinauf, um allein zu sein. Ich war verzweifelt, dass ich nicht in Schweden dabei sein konnte. Plötzlich «sah» ich die ganze Beerdigung in meiner Heimatkirche, die Verwandten, den Sarg (Form und Farbe etc.), die roten Blumen und den Zypressenkranz darauf. Der Sarg war – wie üblich in Schweden – vorne beim Altar. Der Standort meiner Vision war seitlich neben dem Sarg zur Zeit der Abdankung, von wo aus ich Verwandte in der vordersten Bankreihe erkannte. Diese Vision erlebte ich während meiner Versenkung bei geöffneten Augen in der Kälte im Wald. Als ich ins Haus zurückkam, schrieb ich alles nieder und schickte den «Rapport» meiner Mutter nach Schweden. Eine Woche später schrieb sie zurück, dass alles stimmte und sandte im Brief ein Aestlein vom Zypressenkranz des Sarges!

I. H. in Uk.

Die medial veranlagte Berichterstatteerin erlebte diese Erscheinung farbig, wie sie auch häufig farbige Träume hat. Eine ganze Reihe von Berichten dieser Dame weist auf deren paranormale Wahrnehmungsfähigkeit hin. Durch ihre innere Einstellung auf das gleichzeitig in Schweden stattfindende Ereignis erlebte sie dieses hellsehend. Da ihr Gesicht einen bestimmten Beobachtungsstandort in der Kirche hatte, drängt sich die Frage nach allf. Exteriorisation in einem Zustand geistiger Versenkung auf.

Die verstorbene Freundin

Dieselbe Dame berichtet:

Ich hatte eine Jugendfreundin, mit der ich immer zusammen war. Sie hatte den gleichen Vornamen wie ich, wir kleideten uns gleich, hatten die gleichen Interessen etc. Ihr Kosenamen war «Kick». Ich heiratete – und Kick starb 1944 an Kinderlähmung.

Fast ein Jahr verging nach ihrem Tod. Bewusst dachte ich an jenem Tag nicht an sie. Ich ging mit Kinderwagen und Gepäck der alten Landstrasse entlang, die etwa 40 bis 50 Meter entfernt parallel zur

neuen Strasse verlief. Plötzlich sah ich Kick mit ihrem Velo auf der neuen Strasse. Es war ihr blaues Velo, und sie trug die gleichen Kleider, wie ich sie damals auch zu Hause hatte. Ich liess das Bagage fallen und lief ihr nach dorthin, wo die alte und die neue Strasse zusammenliefen, da ich im Augenblick nicht realisierte, dass sie ja bereits verstorben war. Und ich rief: «Kick! Kick, halt! Warte auf mich! Bitte, warte!» Sie drehte sich um, lächelte mich an und rief zurück: «Nein, ich darf nicht warten, ich wollte dich nur noch einmal sehen! Bleib' wo du bist!» Aber ich wollte nicht hören. Ich lief so schnell ich konnte. Kick kam eben zu einer Kuppe und war nur ein paar Meter von mir entfernt. Ich griff schon in der Luft nach ihrem Velo-Gepäckträger. Plötzlich verschwand sie, und ich stand da alleine mit leeren Händen, was in mir einen Schock auslöste. Erst jetzt realisierte ich, dass es bloss eine Vision gewesen war. Es war ein strahlender Frühlingstag. Die Sonne schien wieder nach einem kurzen Regen. Ein Stückchen von mir hörten abrupt ihre Velospuren auf dem nassen Asphalt auf. Ich lief so schnell ich konnte nach Hause. Als ich ankam, sagte meine Familie gleich: «Was ist denn dir passiert? Bist ja kreideweiss. Du siehst aus, als hättest du ein Gespenst gesehen!» «Ja, ich habe Kick gesehen», sagte ich.

U n s e r K o m m e n t a r : Zur Zeit dieses Erlebnisses war die Schreibende noch von der Unmöglichkeit solcher Erscheinungen überzeugt. Leider wurde dieser Bericht erst viel später niedergeschrieben. Folgende Möglichkeiten der Erklärung zeigen sich:

1. Ein nicht physisches, sondern rein halluzinatorisches Erleben, also ein von ihrem Unbewussten hinausprojiziertes Phantasieprodukt, Wunschprodukt. Die gesehenen Velospuren dürften ebenfalls Teil der Halluzination gewesen sein, aber zeitlich länger dauernd als das Uebrige.
2. Künden einer Verstorbenen: diese erzeugt ihr absichtlich die Halluzination durch konzentrierte Vorstellung des Ereignisablaufs.
3. Die These der grobstofflichen Anwesenheit der Verstorbenen, also eine vorübergehende Materialisation der Verstorbenen samt Kleidern und Velo drängt sich hier nicht auf.

(Beide Berichte wurden vor dieser definitiven Fassung eingehend besprochen.)

Eine echte Wahrsagerin?

Eine Wahrsagerin kann überzufällig viel Wahres aussagen, ohne die paranormalen Gaben der Telepathie und der Vorschau zu besitzen. Dank ihres guten, langjährig geübten Einfühlungsvermögens und dank ihrer ausgesprochen praktischen Menschenkenntnis erreicht sie erstaunlich viele Treffer. Diese beziehen sich auf die augenblickliche Gefühlssituation, auf Charaktereigenschaften und durch Gegenwärtiges weitgehend bedingte künftige Entwicklungen.

Der folgende Fall möge als Warnung vor Leichtgläubigkeit dienen: Eine als sehr begabte Hellseherin empfohlene Dame wird von einem 47jährigen, psychologisch stark interessierten Akademiker aufgesucht. Dieser neugierige Mann hofft auf diese Weise paranormalem Geschehen begegnen zu können. Im Verlaufe des Gesprächs stellt er nicht allein Lebenserfahrung und gute Einfühlungsgabe fest. Diese Dame versteht es auch glänzend, ihre laufenden Aussagen zurechtzu-drehen je nach den jeweiligen Reaktionen des Ratsuchenden. Gesagtes wird also abgewandelt wiederholt, bis es die Zustimmung des Kunden findet. Viele der Aussagen sind entschieden als Fehlschläge zu bezeichnen, viele sind vieldeutig und werden trotz ausdrücklichem Verlangen nicht präzisiert. Mit Enttäuschung erlebt er die Unbestimmtheit, Unklarheit und Veränderlichkeit ihrer Äusserungen und das völlige Fehlen parapsychischer Leistungen und geht sinnend nach Hause. Da er kein ungerechtes Urteil über diese Dame sprechen möchte, räumt er folgendes ein: Es ist durchaus möglich, dass diese Dame in B. öfters neben diesen Begabungen auch noch bescheidene telepathische und präkognitive Fähigkeiten in sich aktivieren kann. Andererseits kann sie auch ohne letztere nützliche Lebenshilfe leisten durch ihre Beratung von Menschen. Verwerflich aber ist das Vortäuschen eines paranormalen Geschehens mit Hilfe des laufenden Abänderns der gemachten Aussagen. Der vorliegende Fall zeigt uns, dass lange nicht alles parapsychologischer Natur sein muss, was wir nicht so gleich «mit klassischen Mitteln» zu erklären vermögen!

Das Rätsel der Hebeexperimente bleibt ungelöst!

Vom 10. 6. bis 4. 7. 69 fanden in Biel unter Leitung des Schreibenden 5 Sitzungen von Hebeversuchen statt, die laufend genau protokolliert wurden. Wie die Sitzungsreihe im Sommer 68, wurde auch diese zweite von einigen Schülern des Handelsgymnasiums Biel angeregt und bestritten. Die Jünglinge und Töchter zeigten von der ersten bis zur letzten Sitzung vollen Einsatz und eine gute Disziplin, was mit Erwachsenen auf die Dauer nur sehr schwer zu erreichen wäre, sind doch die Schmerzen mit der Zeit beträchtlich! Das Eingespieltsein auf einen Lehrer als Versuchsleiter ist für diese immer wieder gleichartig sich wiederholenden Experimente von grossem Nutzen. An dieser Stelle sei den Schülern nochmals herzlich gedankt!

Wer sich für diese Versuche besonders interessiert, sei auf den Bericht über die letztjährige Sitzungsreihe und die Zusammenstellung der Erklärungsmöglichkeiten verwiesen (Bulletin Nov. 68). Die daselbst auf Seite 6 vorgeschlagenen weiteren Experimente wurden nun durchgeführt, nämlich

1. einheitliche Dauer der Vorbereitung vor dem Heben (bei Konzentration der Heber und bei Entspannung der Heber je 35 bis 40 Sekunden)
2. alle Versuchsserien mit stets genau 5 Versuchen
3. gleiche Heber und gleiche Versuchsperson bei den gleichen Versuchen
4. Versuche mit der Autosuggestion der Heber, die Vp. sei leicht, resp. zu schwer
5. Versuche mit blosser Entspannung der Heber.

Unter folgenden Vorbereitungspraktiken wurden Versuche angestellt:

- 1) Hände der Heber und des VI. auf den Kopf der Vp. mit und ohne achtmaligem rhythmischem Atmen (HA, bzw. H)
- 2) Entspanntes passives Warten der Heber und des VI. (E)
- 3) Konzentration der Heber und des VI. auf die Vorstellung, die Vp. werde leicht, bzw. schwer (K Vp. I, bzw. K Vp. s)
- 4) Hände aller Anwesenden übereinander auf den schweren Tisch mit rhythmischem Atmen. Anschliessend heben 2 Schüler mit je 2+1 Fingern den Tisch, der normalerweise nicht gehoben werden kann (T/HTA).
- 5) Konzentration aller auf die Vorstellung, der Tisch werde leicht. Anschliessend wie bei 4). (T/KTI).

Die Einführung zahlreicher Abkürzungen hat unsere Arbeit wesentlich erleichtert. Obige in Klammer gesetzte mögen andern Experimentierenden als Anregung dienen.

Welche Faktoren sind im Spiel?

Diese 5 Sitzungen haben wie letzten Sommer wiederum die Existenz des Hebephänomens nachgewiesen. Für dieses ist nicht einer, sondern eine ganze Reihe von Faktoren verantwortlich. Die Sitzungsreihe dürfte uns folgendes gelehrt haben:

- Konzentration der Heber auf eine bestimmte Vorstellung, sowie die Ueberzeugung, diesmal werde die Vp. nicht oder leicht zu heben sein, wirken auf die Kontraktion der Muskel.
- Suggestive Wirkung der Worte und Gebärden des VI. verändern die Muskelleistung der Heber.
- Auflegen der Hände auf den Kopf der Vp., bzw. auf den Tisch wirkt.
- Die Wirkung des rhythm. Atmens ist durch diese 2. Sitzungsreihe in Frage gestellt.
- Konzentration der beiden Vpen, leicht, bzw. schwer zu sein, zeitigte keinen Erfolg. Daher wird die sugg. Wirkung der Heber auf die eigene Muskelkraft noch wahrscheinlicher.
- Die blosser Erholung der Muskulatur zwischen den Versuchen genügt niemals als Erklärung.
- Aus den Wetterlagen kann wiederum nichts geschlossen werden.
- Mehrmals widersprechen die Resultate den begründeten Erwartungen. Also dürften weitere unbekannte Faktoren im Spiele sein!

Das länger andauernde «Leichtwerden» der Vp. hat sich in dieser Sitzungsreihe nicht mehr wiederholt.

Die Zunahme der Erfolge im Verlaufe der weiteren Sitzungen liess auf die Entstehung eines «Zirkelunbewussten» schliessen, das das Phänomen mit der Zeit verstärkt. Die letztjährige Reihe widerspricht dieser Annahme. Der Faktor des Miteinander-Eingespieltseins und der Faktor der Suggestivwirkung des VI. scheinen die Erfolge in wesentlichem Masse zu bestimmen.

Um den Faktor der Ermüdung auszuschliessen, wurde jedesmal die Reihenfolge der Versuchsserien geändert. Die Zentimeterzahlen der Hebungen schwankten zwischen 0 und 100.

Die Hebeversuche stellen uns vor ein psychologisch-physiologisches Problem: wir kennen nicht alle Faktoren, die auf die Kontraktion der Muskelfasern einwirken. Wir wissen auch wenig darüber, wie psychische und andere Faktoren dies tun. Wie kann neugierige Erwartung, Wille zum Erfolg, Ueberzeugung der Wirksamkeit des betreffenden Tam-tams, Autosuggestion, Gemeinschaftsgefühl der Heber und anderes auf die Muskulatur einwirken?

Die wahrhaft liebende Atmosphäre, das «Einschwingen», Verstehen und Vertrauen, also die Grundlagen des Erfolges, werden durch nichts so gefördert als durch die Berührung und das Handauflegen.

Aus G. R. Heyer: Prakt. Seelenkunde.

Untersuchungen bei einigen Schweizer Heilern

Zweck:

Abklärung, ob eine heilende Wirkung bei den betreffenden sicher nachgewiesen werden kann. Untersuchung über Wirkungsweise.

Es ist erfreulich, dass ein heute noch kleiner Teil der Aerzteschaft die Erfolge der Heiler anerkennt. In Grossbritannien können in zahlreichen Spitälern zum behandelnden Arzt ein Heiler herangezogen werden, was heute in der Schweiz u. E. noch kaum denkbar ist. Im Interesse der Kranken muss die Tatsache als bedauerlich bezeichnet werden, dass es den meisten Aerzten an der vorurteilsfreien Objektivität fehlt, die verschiedenen nicht medizinischen Arten des Heilens studieren zu können, sei es in der wissenschaftlichen Literatur, sei es durch eigene gründliche Abklärung von Fällen.

Vorgehen:

Abklärung bei Heilern und Patienten über Behandlungsart und allf. Heilerfolge. Experimente.

Der Schreibende lernte 5 Heiler kennen und sammelte im Verlaufe dieses Sommers Erfahrungen bei dreien. Bei zwei Heilern konnte er während den Behandlungen anwesend sein. Er ist sich bewusst, dass dieses Abklären von Krankheitsfällen Sache eines Arztes wäre. Seine daraus gezogenen Urteile haben nicht den Wert, den diejenigen eines vorurteilsfreien kritischen Arztes hätten. An vier verschiedenen Tagen war er in der Behandlungspraxis des einen Heilers und hatte so reichlich Gelegenheit zuzusehen und die Patienten in An- und Abwesenheit des Heilers zu befragen. Eine Reihe weiterer Fälle hat er ausserhalb der Heilerpraxis abgeklärt. Abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen stiess er dabei auf keine Schwierigkeiten und erhielt stets bereitwillige freundliche Auskünfte, was durchaus nicht selbstverständlich ist! Die mehrmalige Befragung im Verlaufe einiger Monate hat oft die Zuverlässigkeit, Vollständigkeit und Klarheit der Aussagen erhöht, erforderte aber nicht wenige Umtriebe. Auch die Befragung der Heiler ist oft recht mühsam wegen der unklaren immer wieder auf anderes abschweifenden Antworten. Der Abklärende hat trotz seiner Sympathie für die Heiler kritisch zu sein und oberflächliche Urteile und ungerne Zuerkennung von Erfolgen beim Heilen und Pendeln festzustellen.

Arten der Heilbehandlung:

Heiler A fährt mit beiden Händen über den Körper hinunter, ohne diesen zu berühren. Dabei werden seine Hände geschüttelt. Die Besserung soll dann eingetreten sein, wenn dieses Schütteln aufgehört hat. Heiler B und C legen ihre Hände auf (am Kopf, Brust-Rücken, Bauch-Kreuz u. a. O.), wobei sie beruhigend suggestiv auf den Patienten einreden, Ratschläge erteilen und eine baldige Besserung versprechen, während sie dem Patienten in die Augen blicken. Sie pendeln auch den Körper ab, um die schadhafte Stellen zu finden. Die Erfolge bei dieser Diagnoseart gehen u. E. auf das Konto der telepathischen Begabung des Unbewussten (Pendel als Steigrohr des Unbewussten!). Heiler C behandelt auch durch Blasen durch ein Taschentuch auf die kranke Körperstelle und durch Massieren der betr. Muskelpartien. Sein persönlicher, liebevoller Umgang mit den Patienten sei besonders erwähnt (s. Motto). Er behandelt zudem Wunde mit seiner Hand und mit Beblasen, die er dann den Patienten zum Auflegen mitgibt. Der Abklärende ist ihm für seine Zuvorkommenheit zu besonderem Dank verpflichtet, konnte er doch 23 seiner Fälle untersuchen. Heiler B erstellt für jeden Fall einen Kurzbericht und zeigt ein besonderes Interesse an der Abklärung, weshalb auch ihm bestens gedankt sei. Heiler D heilt nach dessen Aussagen und nach Mitteilungen aus dem Volke Verbrennungen, Verstauchungen, Kopfweh u. a. durch leichtes Ueber-den-Körper-Streichen, bei gewissen Krankheiten mit zusätzlichem eigenem Gebet und mit magischen Sprüchen. Er stillt Menstrualblutungen per Telephon. Heiler E ist Gebetsheiler, der sich auf seine an- und abwesenden Patienten geistig einstellt und öfters deren Schmerzen fühlt (Uebertragung des Empfindungsvermögens auf den Heiler).

Primäre subjektive Empfindungen der Patienten von C: *Verbrenn.*

Während des Handauflegens: starke Wärmeströmung im Körper, Kribbeln, Beruhigen. Nachher: keine bes. Empfindung, Müdigkeit mit Schläfrigkeit, Entspannung, Gefühl der Leichtigkeit, Freude, Kopfweh, Herzklopfen, Beruhigung der Nerven, besserer Schlaf, Schmerzfreiheit! Oft entdeckt C die kranken Körperstellen selber beim Handauflegen. Diese recht verschiedenartigen Empfindungen zeigen an, dass eine deutliche Wirkung vom Heiler ausgeht. Das 1., 3., 5., 11., 12. und 13. Symptom wird öfters genannt.

Wer geht zum Heiler?

Die Befragten entstammen vielen verschiedenen Berufskategorien. Weit aus die meisten waren oder aber sind gleichzeitig in ärztlicher Behandlung. Dies bedeutet, dass meist diejenigen Patienten den Hei-

ler aufsuchen, die durch die ärztliche Behandlung keine Heilung erlangten. Umso erstaunlicher ist die grosse Zahl von Heilerfolgen. Leider haben die befragten Personen in keinem Fall den Verlauf ihrer Krankheit und Genesung notiert. Bei einigen Fällen waren die Aussagen zu ungenau, unsicher oder gar Widersprüche enthaltend, oder sie lagen zeitlich so weit zurück, dass Erinnerungstäuschungen vermutet wurden.

Festgestellte Heilungen:

Von den verbleibenden persönlich abgeklärten Fällen des Heilers C sind die folgenden Wirkungen mit wissenschaftlich genügender Sicherheit festgestellt worden:

- K (Lähmung): besseres Gehen, Beseitigen der Rückenschmerzen.
- F (Schlaflosigkeit durch Unterleibschmerzen): andauernd guter Schlaf.
- Z (Ueberarbeitung, Nervenzusammenbruch u. a.): Beruhigung, guter Schlaf, mehr Körperkraft und Wohlgefühl am Tage der Behandlung.
- H (Lungenentzündung, Tbc.): baldige Heilung, ruhiger Schlaf.
- P (Herzinfarkt, Rheuma): besseres Allgemeinbefinden, ausdauerndes Gehen, sofortige Besserung des Rheuma und Arbeitsfähigkeit gleichen Tages.
- S (Ischias 2x, Schnupfen): Ischiasschmerz beseitigt nach 5, bzw. 10 Minuten Behandlung, Schnupfen in 10 Minuten weg.
- Th (Ischias): Heilung nach dreimaliger Behandlung.
- B (geschwollenes Knie): Geschwulst und Verfärbung nach 5–10 Minuten beseitigt. Kopfweg und Nervenschmerzen im Nacken beseitigt. Behebung der teilweisen Lähmung der Finger durch Ueberdosis Narkose.
- Ch (schweres ps. bedingtes Kopfweg): Erleichterung nach Telefonanruf.
- X (Knieschmerz): besseres Gehen nach erster Behandlung.
- U (Depression): nach jeder Behandlung Freude, Widerstandskraft. (Kopfweg): Behebung innert 5 Minuten durch Auflegen der Watte.
- W (Rheuma am Knie): deutliche Besserung nach erster Behandlung.
- Au (durch Waldarbeit ausgelöste Rückenschmerzen, arbeitsunfähig): schon oftmals beseitigt durch einmaliges Handauflegen.

Auch wenn man die Fälle einzeln wegen z. T. ungenauen und unvollständigen Angaben bezgl. Krankheitsverlauf und ärztlicher Behandlung in Zweifel ziehen könnte, so überzeugt doch die Gesamtheit der Fälle. Der nachfolgende Fall sei etwas ausführlicher dargestellt.

Als vierjähriges Mädchen erlitt Frau T. einen Autounfall mit Gehirnblutung, der zu epileptischen Anfällen führte. Das oftmalige bewusstlose Umfallen hatte Verletzungen zur Folge. Eine empfohlene Schädelöffnung unterblieb leider, bis es für diese Operation zu spät war. Die

jahrelange medikamentöse Behandlung half nicht, d. h. die schweren Stürze blieben. Seit etwa Mitte Juni dieses Jahres ist sie in Behandlung bei Heiler C zweimal pro Woche, wobei C ihr seine Hände auf Kopf, Brust und Bauch etwa während 20 Minuten auflegt. Dadurch haben die Stürze aufgehört. Auch die kurzen Bewusstseinsunterbrechungen und vorübergehenden Verwirrungen sind harmloser geworden, indem sie Gegenstände nicht mehr fallen lässt. Diese so einfache Therapie könnte vielleicht für weitere epileptische Fälle von grosser Hilfe sein.

Weitere erfolgreich behandelte Krankheiten:

Nach Aussagen eines Heilers hat er die nachfolgenden Körperschäden beheben können: Gelbsucht, Arthritis, Tbc., Versteifung von Gelenken und Gelenkwasser, Abstellen von Blutungen und Weissfluss, Entzündungen aller Art, Hexenschuss, eingeklemmte Nerven, Anschwellen geschwollener Verstauchungen, Vorbeugung gegen Herzinfarkt, Gicht, Augen- und Ohrenkrankheiten, Nieren- und Leberschäden, Anregung der Blutzirkulation (diese soll oft die Ursache der Besserung der Krankheiten sein!), Asthma, Thrombose, Geschwüre, Ekzeme, Bettnässen, Schmerzlinderung bei Unfällen und Krankheiten aller Art, Lähmungen, Schliessung von Wunden, erfolgreiche Behandlung von landwirtschaftlichen Haustieren u. a. m.

Was uns besonders erstaunt, ist die Vielseitigkeit der Wirkung, einerseits was das Spektrum der Krankheiten betrifft, andererseits was die subjektive Wirkung auf die Patienten betrifft: Liegt deshalb nicht die Vermutung nahe, dass diese Wirkungen die Folge eines psychischen Einflusses auf das Unbewusste des Kranken ist, wobei dieses Unbewusste die spezifische Selbstheilung auslöst?

Wie erklären sich diese Heilungen?

Zwei Experimente des Abklärenden zeigten, dass es sich nicht um eine elektrostatische Kraftübertragung handelt und andererseits, dass die Muskelkraft des Patienten durch das Handauflegen des Heilers nicht vergrössert wird!

In USA wurden Versuche mit Patienten angestellt, in welchen wirkungslose Ersatzstoffe verabreicht wurden, die trotzdem zu erstaunlichen Heilerfolgen führten. Diese überraschenden Versuchsergebnisse «werfen ein neues Licht auf die magischen und Wunderheilungen», wie Wilhelm Bitter in seinem Buch: «Magie und Wunder in der Heilkunde» ausführt (Kindler-Taschenbücher).

Dass die autosuggestive Wirkung bei allen Formen des medialen Heilers vorhanden ist, kann kaum in Zweifel gezogen werden: gläubige Heilserwartung, die Wirkung gelesener und gehörter Berichte über

Heilerfolge, die Berührung und der herzliche oder Ehrfurcht gebietende Umgang mit dem Patienten wirken suggestiv auf die Psyche. Es fragt sich aber, ob diese suggestive Wirkung genügt als Erklärung aller Heilerfolge!

Es ist bekannt, dass gewisse Sofortheilungen rein seelisch bedingt sein können, sodass C. G. Jung sagt: «Auch psychisch an sich verständliche Heilungen können auf so raffinierten Wegen zustande kommen, dass man schon eine sehr grosse Erfahrung besitzen muss, um sie als solche zu erkennen.» (Wh. Bitter: daselbst). Jung betrachtet viele plötzliche Heilungen als synchronistisches Geschehen, wobei die Heilungserwartung durch einen Heiler mit «übersinnlichen Fähigkeiten» die Sphäre der Archetypen des kollektiven Unbewussten berührt. Diese bringen dann die «magische» Wirkung zustande. Der Schreibende schliesst aus der Behandlungssituation bei C, dass diese Erklärung von Jung für die Heilungen von C kaum zutreffen dürfte. Nach Jungs Erfahrung können psychische Ereignisse, bzw. psychische Behandlungen zum Verschwinden von Tumoren und von chronischer Lungentuberkulose führen! Damit ist wieder einmal die Macht der seelischen Kräfte veranschaulicht.

Bei Gebetsheilungen sind die Voraussetzungen für das Eintreffen eines synchronistischen Geschehens nach Jung weit eher gegeben, als bei den Heilungen durch Handauflegen. Solche Voraussetzungen sind bekanntlich die affektiven Erschütterungen des Patienten und die Einengung seines Bewusstseinsfeldes.

Die gewaltigen Heilerfolge zahlreicher Heiler überall auf Erden in für den Arzt hoffnungslosen Fällen sind bekannt. Namen wie Harry Edwards, Alalouf, Zeileis, Guus Gunckel, Padre Pio und zahlreiche andere sind längst zu Begriffen geworden. Das parapsychologische Institut der Universität Freiburg i. Br. hat in Gemeinschaft mit der medizinischen Poliklinik Freiburg das Heilergebnis bei 650 Patienten des verstorbenen Dr. Kurt Trampler psychologisch erfasst und medizinisch kontrolliert (Wh. Bitter: daselbst). Schade, dass nicht auch bei uns in der Schweiz solche gründliche Untersuchungen durch Universitätsinstitute stattfinden. Wohl nur auf Betreiben eines schweiz. parapsychologischen Instituts wäre dies zu realisieren. Ärztliche Untersuchungen mit Arztzeugnis, Röntgenbild und Messdaten über Urin und Blut vor und nach der Behandlung durch den Heiler wären erforderlich.

Was die Heilung durch Hypnose und Suggestion betrifft, sei auf die Literatur von Janet, Bernheim, Coué und I. H. Schulz verwiesen. Auch einer der befragten fünf Heiler hat bereits mit Hypnose Erfolge erzielt. Dass die suggestive Wirkung als Erklärung aller Fälle nicht genügt, zeigen die Erfolge bei Kleinstkindern und bei Bewusstlosen in Lourdes.

Die Abklärungen des Schreibenden brachten ihn zur Ueberzeugung, dass neben

- 1) Erinnerungstäuschungen und Wunschdenken
- 2) Heilung des Körpers durch eigene Heilkraft
- 3) autosuggestive Heilwirkung
- 4) Nachwirkung vorangegangener ärztlicher Behandlung inkl. Medikamente
- 5) eine heilende und auch schmerzlindernde Wirkung von den Händen der Heiler ausgeht!

Radiästhesie-Experimente mit drei Heilern:

Heiler A reagiert auf Wasseradern, indem die ausgestreckte Hand und der Arm in starke Zuckungen geraten. Mit gut verbundenen Augen wird A während etwa einer halben Stunde durch den Schreibenden über vermutete Wasseradern bei einem Fabrikschuppen geführt. Ergebnis: Die von ihm angegebenen und mit Kreide angezeichneten Punkte liegen wirr durcheinander, wobei A häufig über seine früher bezeichneten Maxima der Zuckungen geht ohne zu reagieren. Da aber die Punkte sich auf einen Bereich von ca. 2 Meter Durchmesser beschränken und ausserhalb davon nie eine Muskelzuckung stattfand, muss das Experiment als Teilerfolg gebucht werden. Das unbefriedigende Resultat dürfte in der psychischen Situation des Geprüften liegen. Erstaunlich und wirklich überzeugend dagegen sind seine Erfolge in einer bernischen Gemeinde, für die er zwei Wasseradern entdeckte, die dann auch daselbst beim Graben gefunden wurden. Zudem stellte er für einen Privatmann in der gleichen Gemeinde eine Wasserleitung und eine nachträglich gefundene Ader fest (schriftliche Bestätigung vorhanden).

Heiler B und C hatten mit Pendel eine Hauptleitung von Trinkwasser in einer Matte zu suchen, in welcher sonst keine anderen Wasserleitungen vorhanden sind. B und C gaben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, die Gabe des Pendelns von fliessendem Wasser zu besitzen. Die von den Pendelnden angegebenen Punkte wurden eingemessen und auf einem Wasserleitungsplan 1:1000 eingetragen. Ergebnisse: B fand die Leitung nicht, indem von den angegebenen Punkten nur ein einziger nahe der Leitung ist, d. h. innerhalb eines Abstandes von 1½ m, obschon er mehrmals die Leitung in beiden Richtungen querte. C gab über 30 Punkte mit sehr starker Reaktion des Pendels an. Nur 6 davon lagen im Bereich von 1½ m, wobei ein Punkt sehr nahe bei der Leitung lag. Dieses Versagen der Begabung im Pendeln sagt natürlich nichts aus gegen die Heilerbegabung der beiden.

Schlüsse:

Bei einer ansehnlichen Zahl von völlig verschiedenen Krankheiten konnte der Schreibende mit Sicherheit Schmerzlinderung, Besserung und auch Heilung feststellen. Neben der suggestiven Wirkung auf die Psyche des Patienten existiert eine physisch-physiologische Wirkung der aufgelegten, massierenden oder darüber wegstreichenden Hände des Heilers.

Es ist nicht so, dass es nur echte Heiler und Scharlatane gibt. Alle Abstufungen sind vorhanden: ein Heiler kann eine \pm gut ausgeprägte Heilergabe besitzen und dabei deren Wirkung oft überschätzen oder ohne Selbstkritik jede Besserung auf das eigene Konto buchen. Die Tendenz bei Heilern, nur von den erfolgreichen Fällen zu reden und Misserfolge zu beschönigen, ist verständlich. Der Abklärende neigt leicht dazu, entsprechend seiner anfänglichen Erfahrung mit einem Heiler alle weiteren Fälle positiver oder negativer zu beurteilen, als sie es wirklich verdienen. Abklärung erfordert daher Gründlichkeit und kühle, strikte Objektivität, die sich durch keine gefühlsmässige Einstellung beeinflussen lässt. Ein ausdauerndes Wohlwollen gegenüber der Sache und den Befragten mit Phantasie im Befragen und Genauigkeit im Protokollieren sind nötig. Aber auch ein medizinisches Studium, verbunden mit Vorurteilslosigkeit gegenüber diesen erstaunlichen Phänomenen wäre erforderlich.

Seien wir froh, dass wir Menschen mit diesen ausserordentlichen Heilbegabungen für den Notfall unter uns haben!

Ausland

Parapsychologie an der University of Virginia, USA!

Im «Department of Psychiatry» der obgenannten Universität wurde eine Abteilung für Parapsychologie errichtet. Finanziell wird diese z. T. getragen von einem Stiftungsfonds für parapsychologische Forschung, der von einem einzelnen Gönner geschaffen wurde. Dieser Fonds unterstützt eine Forschungsprofessur für Psychiatrie mit der Bedingung, dass der Inhaber des Lehrstuhls mindestens die Hälfte seiner Zeit der Parapsychologie widmet, und zwar einschliesslich der Frage des Ueberlebens nach dem Tode! Dr. Ian Stevenson wurde als erster Inhaber dieser Professur gewählt. Das aufgestellte Experimentalprogramm betont vor allem die Erforschung medial Begabter. Paranormale Prozesse während des Schlafens und in andern Zustän-

den eingeschränkter Bewusstheit werden untersucht. Ein Aufruf zur Meldung gut geprüfter spontaner Fälle wird erlassen. Der Forschungstab dieser Abteilung besteht aus den in der Literatur bereits bekannten Professor Stevenson, Professor Pratt und Dr. Stanford. (JSPR März 69)

Automation in der Forschung!

Vorschau, Hellsehen in der Gegenwart und auch Psychokinese können wir heute ohne Versuchsleiter und ohne Betrugsmöglichkeit an uns experimentieren. Ein Zufallsgenerator erzeugt jede Millionstel-Sekunde einen elektrischen Zustand, dem eine der 5 oder 10 Ziffern entspricht. **Vorschau-Test:** Will die Versuchsperson prüfen, in welchem Masse sie präkognitiv begabt ist, so protokolliert sie die Folge der 25 von ihr erwarteten Ziffern, indem sie die Tasten eines Blattschreibers (Fernschreibers) bedient. Anschliessend ruft sie 25 Ziffern aus dem Zufallsgenerator ab, die sie voraussagen suchte. Dadurch stehen nun beide Ziffernreihen schön untereinander gedruckt, sodass die Anzahl Treffer sehr leicht und rasch ermittelt werden kann. Die zeitraubende und ermüdende Protokollierung, Sicherung gegen Betrug und Kontrolle fällt weg.

Hellsch-Test: Vom Generator werden 25 Ziffern erzeugt und abgedruckt. Dann schreibt die Vp ihre 25 Aussagen per Tastatur, während die erste Ziffernreihe noch abgedeckt ist.

Baut man einen Lochstreifen-Stanzer an, der laufend alle Daten festhält, so kann dieser sofort durch elektronische Rechenmaschinen ausgewertet werden. In kurzer Zeit kann die Vp selber feststellen, in welchem Ausmass sie diesmal eine mediale Begabung zeigte.

Diese Apparaturen werden es ermöglichen, ohne viele Umtriebe stark und dauernd medial Begabte zu entdecken für «Versuche höherer Ordnung».

(Zft. f. Paraps. 67, pag. 98ff.)

Italien

Unser südlicher Nachbar besitzt 4 parapsychologische Gesellschaften: Diejenigen von Neapel und Rom geben kleine Zeitschriften heraus und haben ihre Mitglieder in ihrer näheren Umgebung. Die beiden Gesellschaften von Bologna und Mailand besitzen gemeinsam als ihr Publikationsorgan die international bekannte «Metapsichica». Deren Redaktor ist der 62jährige noch sehr aktive Dott. Ettore Mengoli von Genua. Diese recht umfangreiche Zeitschrift bringt Arbeiten aus verschiedenen Ländern, die jeweils von kurzen Zusammenfassungen in englischer, französischer und deutscher Sprache gefolgt sind. Ihre Spalten stehen auch uns zur Orientierung über die Aktivität der SVPP offen. Dr. Mengoli leitet als Präsident die Mailänder Gesellschaft «As-

sociazione Italiana Scientifica di Metapsichica». Ihre Mitglieder wohnen über ganz Italien zerstreut, von Bari bis Mailand, von Turin bis Venedig. Dies ist der Grund, warum sie nur im Frühling und im Herbst je eine Veranstaltung durchführt und zwar in Form einer Wochenend-Tagung mit einigen Vorträgen, anschliessender Diskussion und Nachtessen. Diese Tagungen für zum Teil weit hergereiste Mitglieder dienen auch dem persönlichen Gedankenaustausch und der Vorbereitung weiterer Aktivität. Eine solche Form könnte auch in unserem kleinen Lande von Nutzen sein, wobei die «Schweizerische Jahrestagung für Parapsychologie» von Mitgliedern der 3 bestehenden Organisationen besucht würde. Sie fände wohl am besten an einem Wochenende in einem Ort zwischen Biel und Zürich statt.

Parapsychologische Arbeitsgruppe Basel (PAB)

Tätigkeitsbericht 1968/1969

Am 21. 11. 68 hoben Dr. med. Hans Nägeli (SPG) und Dr. phil. Theo Locher (SVPP) die Parapsychologische Arbeitsgruppe Basel (PAB) aus der Taufe. In verschiedenen, z. T. öffentlichen Vorträgen versuchten wir, unsern Mitgliedern Einblick in das reiche Gebiet der PP zu geben.

Eine Einführung gab uns Prof. Dr. W. H. C. Tenhaeff, Utrecht («Einführung in die Parapsychologie», 2. 4. 69). Anhand zahlreicher Beispiele schilderte er lebendig und anschaulich die Entwicklung der parapsychologischen Forschung. — Dass diese Geschichte der PP über weite Strecken mit derjenigen der allgemeinen Psychologie zusammenfällt, wurde aus dem Vortrag deutlich, den unser Vorstandsmitglied, Dr. med. Konrad Wolff, Basel, hielt («Hypnose — ihr Wesen und ihre Möglichkeiten», 26. 11. 68). Ganz vom psychologischen Standpunkt aus sprach auch Dr. John Mischo, Freiburg i. Br. («Motivationsdynamik praecognitiver Träume», 21. 11. 68). Er zeigte, wie innerpsychische Vorgänge mit äusseren Geschehnissen — oder umgekehrt — in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft verflochten sein können. Diese Verflechtung kann nicht mehr mit dem Prinzip von Ursache und Wirkung verstanden werden. C. G. Jung führte dafür den Begriff der «Synchronizität» ein, worüber Dr. phil. Rolf Weber, Basel, referierte («Synchronizität — Gedanken C. G. Jungs über die Parapsychologie», 23. 9. 69). Sein Material bezieht der Parapsychologe aus Fallstudien und aus Experimenten. Die experimentellen Zugänge

zu paranormalen Phänomenen sind zahlreich und verschiedenartig. Dr. Konstantin Raudive, Uppsala, demonstrierte uns seine Tonbandexperimente («Unhörbares wird hörbar», 18. 3. 69). P. Offermann, dipl. Psych., Zürich, zeigte uns seinen Versuch, mit Hilfe alter Orakeltechniken die Psi-Funktionen im Experiment anzuregen («I Ging, Horoskopie, Tarot: Treffer, richtige Prognosen als parapsychologisches Arbeitsmaterial», 29. 4. 69). Walter Berger, Pratteln, legte uns seine Lehrmethode vor («Mein Weg zu paranormalen Fähigkeiten», 30. 5. 69), und Dr. N. Albert Lüthi, Neggio, machte uns mit den erstaunlichen Ergebnissen seiner Experimente mit dem Psychographen bekannt («Stimmen aus dem Unbewussten», 27. 10. 69). Zum Fallstudium trug Dr. iur. Hans von Noorden, Baden-Baden bei, der uns geschichtliche Ereignisse und dazu passende Voraussagen des Nostradamus vorlegte («Nostradamus — Arzt, Magier und Seher», 23. 6. 69). Von volkskundlichen Gesichtspunkten aus beleuchtete Rolf Thalman, Basel, den Spukfall Thun («Unveröffentlichte Briefe an den ‚Blick‘ zum Thuner Poltergeist», 13. 12. 68). An unserer Jahresversammlung im November wird Prof. Dr. Hans Bender, Freiburg i. Br., über seine Spukuntersuchungen und besonders über den neuesten Fall in Nickelsheim berichten.
Matthias Güldenstein.



**Schweizerische Vereinigung
für Parapsychologie**

Die Verwendung sog. Hellseher für praktische Zwecke

(öffentl. Vortrag von Prof. Dr. W. H. C. Tenhaeff, Utrecht, am 31. März in der Universität Bern)

In anschaulicher, humorvoller Weise führte der Referent in seine langjährige Arbeit an telepathisch und hellseherisch begabten Paragnosten ein: So wie wir anhand eines Gegenstandes uns an vieles erinnern, was mit diesem zusammenhing, so «innert» der Paragnost dieselben Vorstellungsbilder, Ereignisse und Gefühle. Wesentlich ist es, nicht nur die Phänomene zu studieren, sondern die Zusammenhänge zwischen diesen und der seelischen Vergangenheit des Paragnosten. Die jeweilige Hellseherfahrung ist meist bedingt durch emotionell betonte frühere Erlebnisse. Tenhaeff hat diese anthropologische Parapsychologie mit den assoziativen Verwandtschaften zwischen

gestrigem Erleben und heutigem paranormalem Wahrnehmen stark gefördert. Ein Beispiel: Der berühmte niederländische Hellseher Gerard Croiset hat eine besondere Fähigkeit, Ertrunkene aufzufinden deshalb, weil er mit acht Jahren selber beinahe ertrunken wäre. Eine solche Gabe kann aber auch durch Verdrängungen gehemmt sein: Croiset hat Hemmungen, Diebstahlsfälle hellseherisch zu klären, da sein Vater die extreme Auffassung vertrat, Eigentum sei an und für sich schon Diebstahl. Oft sind seine Aussagen in polizeilicher Hinsicht wertlos, hingegen für den Parapsychologen Volltreffer. Viele Irrtümer sind dadurch bedingt, dass die Hellseher Tenhaeffs bei ihren Gesichten nicht unterscheiden können zwischen Retrokognitivem, Gegenwartsschau und Präkognitivem. Bei andern «Fehlschlägen» sieht der Paragnost mit zahlreichen Einzelheiten das, was der Kriminalpolizist für wahr hält. Falsche Verdächtigungen drängen sich also dem wahrnehmenden Paragnosten suggestiv auf. Deshalb die Warnung vor leichtgläubiger Verwendung paragnostischer Aussagen.

Wiederum fanden sich nach dem Vortrage zahlreiche Mitglieder zur Diskussion und zu persönlichem Kontakte im Tea Room Plaza ein.

Erfreut von der schönen Bielerseegegend und den zahlreichen Gesprächen mit unsern Mitgliedern verliess Professor Tenhaeff das Bernerland Richtung Zürich, wo er am Abend in der Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft an der ETH sprach. Ein anderes Thema erörterte er am dritten Abend an der Basler Universität, wobei die Parapsychologische Arbeitsgemeinschaft Basel Veranstalterin war.

Parapsychologie im Spiegel des Alltags

(öffentl. Vortrag von Dr. med. Hans Sexauer, Stuttgart, am 27. Mai in Biel)

Der Alltag ist die Hauptquelle für die Parapsychologie! Während sich in der Physik überall durchaus erforschbare Gesetzmässigkeit zeigte, widerstand das Ausserinnliche der Erfassung durch die exakten Naturwissenschaften. Allzuoft widerspricht es sogar den längst erkannten Naturgesetzen. Das reiche Vielerlei der Paraphänomene lässt sich nicht zusammenfassen zu einer Ganzheit.

Unser Referent, Nervenarzt und langjähriger Parapsychologe, zeigte anhand z. T. selbst erlebter spukartiger Spontanfälle, warum die spiritistische These häufig flach und nichtssagend wirkt und dem Geschehen nicht gerecht wird (z. B. Fallen eines Spiegels, Stillstehen von Uhren, Zerbrechen eines Glases, Oeffnen einer Türe). Viel mehr wirkt ein magisches Assoziationsgesetz in diesen Ausnahmefällen des Alltags, das von Wilhelm von Scholtz bereits in den 20er-Jahren als «Anziehungskraft des Bezüglichen» bezeichnet wurde (vgl. Synchronizitätsprinzip von C. G. Jung!). Ist dies nicht ein un-

erhört revolutionärer Gedanke?: Reale Dinge könnten sich nach ihrem Sinngehalt zusammenfügen, wie unsere Gedankenassoziationen, die wir täglich erleben. Also so, wie ein Geruch, ein Ton, eine Melodie, ein Bild eine längst vergessene Erinnerung in uns wieder bewusst macht.

Die Stellung von Freud und Jung zur PP

(öffentl. Vortrag von Dr. Franz Keller, Bern, am 16. Sept. in Solothurn)

Ein kulturphilosophischer «Tour d'horizon» zeigte uns die wechselvolle Einstellung gegenüber den okkulten Dingen: Während Freud in den aufklärerischen 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts studiert hatte und daher gegen alles Okkulte eingestellt blieb, absolvierte Jung seine Studien in der eher wieder romantischen Zeit der 90er-Jahre. Er blieb an der Erforschung des Unheimlichen rege interessiert. Spukhafte Ereignisse in seiner Familie, Ahnungen und Wahrträume hatte Jung bereits als Medizinstudent erlebt. Seine Dissertation stellte die paranormalen Phänomene eines Mädchens dar, mit welchem er spiritistische Sitzungen abhielt (Glas- und Tischrücken mit sinnvollen Texten, telepathisches «Anzapfen» der Sitzter u. a.). Seine Erklärungen der Erscheinungen waren damals 1902 noch animistisch im Sinne seines Lehrers Freud.

Der Referent verstand es, uns in lebhaften Bildern anhand von Zitaten aus Werken die ambivalente Einstellung Freuds zur PP und seinen Bruch mit Jung darzustellen. Während Freud nur die Telepathie anerkannte, suchte der selber medial veranlagte Jung die Phänomene später mit neuen Erkenntnissen über das Innerseelische zu klären: seine Archetypenlehre (Anordner im kollektiven Unbewussten) und sein Synchronizitätsprinzip (sinngemäss Entsprechendes wird in Verbindung gebracht).

Dornach:

Podiumgespräch veranstaltet von den 4 Kirchgemeinden des Birseck am 2. September über «Was ist Gebet?», geleitet von Dr. W. Handschin. Gesprächsteilnehmer: ein Theologieprofessor, ein Psychiater und ein Parapsychologe. Die Vielfalt der Erklärungsmöglichkeiten für die Gebeterhörung stiess bei den zahlreichen Hörern auf unerwartet grosses Interesse und auch Verständnis.

Hergiswil:

Oeffentl. Vortrag von TL über «Telepathie, Wahrtraum, Spuk – ihre tiefenps. Deutung» am 19. Oktober, veranstaltet vom Schweiz. Verein für Menschenkenntnis.

Programm der SVPP

25. Nov., Universität Bern: Dr. R. Fatzer, Wädenswil: Bibel und PP.
27. Jan. 70, Hotel Roter Turm in Solothurn: Pater Joseph Seiler, Bern: Mein mediales Erleben (Auffinden von Krankheiten, Personen und Wasseradern).
- Versand des letzten Orientierungsblattes über Schweizer Parapsychologen.
24. Februar, Universität Bern: GV und voraussichtlich Vortrag von Dr. med. M. Jun, Fulda: Die Verwendung der Hypnose in der Nervenheilkunde.
- Versand weiterer grüner Blätter über Paraphänomene an die Mitglieder.
28. April, Handelsgymnasium Biel: Dr. Rolf Weber, Basel: Aussersinnliches in der Sicht der Jung'schen Psychologie.
- Ende Mai in Solothurn: TL: Meine Erfahrungen mit medialen Heilern.
- Ende Juni in Bern: Voraussichtlich Dr. Heinz C. Berendt, Jerusalem.
- Versand des 9. Orientierungsblattes für die Mitglieder.
- Ende September in Biel: Dr. H. v. Noorden, Baden-Baden: Rätsel des Hellsehens – seine Erklärung.
- Herbst in Bern: Dr. Ulrich Timm, Freiburg i. Br.

Gesuche um Mitgliedschaft sind zu richten an den Präsidenten Dr. Theo Locher, Industriestrasse 5, 2555 Brugg bei Biel. Der Jahresbeitrag inkl. Bulletin beträgt Fr. 20.– und gilt für das Geschäftsjahr von Frühling bis Frühling.

Die Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie fördert die Verbreitung der Erkenntnisse durch Pressemitteilungen, Vorträge, Volkshochschulkurse, Verleihung von Preisen und durch dieses Bulletin. Ihre Mitglieder erhalten zudem die gelben Orientierungsblätter (Kurzarbeiten), die grünen Blätter (systematische Zusammenstellung über die einzelnen parapsychischen Erscheinungen), Separata von publizierten Arbeiten und das Verzeichnis über parapsychologische Literatur in den öffentlichen Bibliotheken, sowie die Einladungen zu den Vorträgen.